

71.95
75.80
94.55
799.—
183.50

108.—
105.75
5.11

Vorräthe in
iten

so auch Gut-
sten Preisen.
nd Auslag-
chine billigt
270—2,3)

ier,
30.

Daaren

icht, mit einer
0/
g ausverkauf-
gkeit!
ber u. Unter-
ngugerichtet

amendenden,
30 Ellen

geignet, rein
ten

pe nur fl. 18.
fl. 21.

ein beliebes
gepinnt, 9/4

nur fl. 8.
te, nur fl. 10.

für Civil

nur fl. 2.50
nur fl. 4.—

nur fl. 2.75
nur fl. 4.25

ederlage

6 und 8,
en.

das premp-
schicht.

22. April.

Obst. Waare.

115.00 117.00
47.00 48.00
112.50 112.00
31.00 31.50
27.50 27.50
26.75 27.25
27.00 27.50
27.00 27.50
17.75 18.00
19.50 20.00
14.50 15.00

90.80 90.90
91.90 91.00
80.90 81.10
108.30 108.40
43.15 43.20

15.00 15.10
5.13 5.14
5.12 5.14
8.63 8.69
16.50 16.35
8.85 8.89
9.11 9.16
10.94 10.99
1.60 1.60
106.2 106.50

4.40 114.85
5.2 5.14
8.7 6.90
5.0

5.0%

agebäude

Prämmerations-Preise

für Grad:		Mit Postverendung:	
Ganzjährig	10 fl. — fs.	Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	5 —	Halbjährig	6 —
vierteljährig	2 — 50	vierteljährig	3 —

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Kraider Zeitung.

Redaction:
Hauptplaz, im Winkel'schen Neugebäude, 1. Stock.
Expeditors: und Infections-Bureau
Hauptplaz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.
Für das Ausland übernehmen Aufträge die
Inferate die Herren Haasenstein & Vogler
Hamburg-Altona, Otto Molten u. die Söhne,
Buchhandlung in Frankfurt/M. und A. Doppel.
& Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Doppel.
Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Nro. 51.

Donnerstag den 7. April 1865.

XIV. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

In den ministeriellen preussischen Blättern wird be-
ritten, daß die preussischen Kriegsschiffe den Auftrag er-
halten hätten, den Hafen von Kiel zu verlassen. Uebrigens
sucht die „N. Allg. Ztg.“ sowohl, als die „Kreuz-Ztg.“
das Recht Preußens, einseitige militärische Vorkehrungen
zu treffen, noch immer aus dem Befugnisrecht zu begrün-
den, eine Auffassung, die man jetzt bereits als antiquirt
und von den maßgebenden Kreisen in Preußen keineswegs
gesehen anzusehen berechtigt sein dürfte.

Noch haben wir das nachstehende Communiqué der „N.
Allg. Ztg.“ zu verzeichnen:

Die Nachricht der „Vossischen Ztg.“ vom 21. d. M.,
daß zwischen den Cabineten von Berlin und Wien ein
Uebereinkommen getroffen worden, nach welchem eine Ein-
beziehung der Strände in den Herzogthümern erst dann
stattfinden solle, wenn sich Preußen und Oesterreich über
die schlichtliche Regelung der dortigen Verhältnisse unter sich
verständigt hätten, ist, wie wir von zuverlässiger Seite
hören, vollständig erdichtet.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Auf die Gefahr hin, da-
mit allein zu stehen, müssen wir immer von neuem darauf
aufmerksam machen, daß Oesterreich sein theuer erworbenes
Mitbestimmungsrecht nicht für nichts und wieder nichts an Preu-
ßen aufgeben werde. Oesterreich hat ein Aequivalent ge-
fordert und hat ein Recht zu dieser Forderung. Es gibt
keine Preußen, die davon nichts wissen wollen. Seit Düppel und Alsen gestürmt sind, halten sie Preußen
für unüberwindlich zu Lande und zur See. Sie lachen
über Oesterreich und pfeifen auf ganz Europa: Preußen
kann, was es will! Wenn selbst der Hundshauer in der
„Kreuz-Ztg.“ es für nöthig hält, zu warnen und unsere
Landesleute aufzufordern, sich wegen des Sieges über das
keine Dänemark nicht allzusehr zu überheben, so können
wir uns dieser Ermahnung nur anschließen. Gerade aus
preussischem Selbstgefühl wünschen wir, daß wir nicht gar
zu viel Wesens machen aus der allerdings sehr ehrenvol-
len Befestigung eines so schwachen Feindes. Als Rußland
gläubte: „Rußland kann, was es will!“ ist es ihm übel
bekommen, und Preußen ist noch weniger im Stande, eine
so übermüthige Rolle durchzuführen. Es muß auf Europa,
es muß wenigstens auf seinen eigenen Kampfesgenossen, der
mit gestieg hat, einige Rücksicht nehmen.“ Die Moral von
allem dem lautet nach der „Köln. Ztg.“, die zwei Mitbestim-
mungen einander das Leben in den Herzogthümern nicht so
sauer machen und sich gütlich auseinandersetzen.“

Briefen aus Rom zufolge hätte der Papst an den
König Victor Emanuel bezüglich der vacanten Bis-
thümer geschrieben. Der Papst hofft, der König werde die
Candidaten ernennen, die für die Bischofsstühle in den alten
Provinzen, die dem mit dem Königreich Sardinien abge-
schlossenen Concordat unterworfen sind, empfohlen worden;
der heilige Stuhl behält sich vor, für die andern Sitze di-
rect zu ernennen. In diese Verhandlungen zwischen Rom
und Turin scheint auch Persigny hineinzupfeifen. Die
„France“ erzählt über die Audienz Persigny's beim Papste,
der Herzog habe dem heiligen Vater die ehrfurchtsvollsten
Gefühle kundgegeben und mit dem Ausdrucke der aufrichtig-
sten Ueberzeugung erklärt, daß Frankreich niemals die Sache
verlassen werde, die der Kaiser so glorreich seit vierzehn
Jahren stütze und die zu verlassen nur die Feinde des Kai-
serthums anrathen könnten. Die „France“ gibt ferner zu
verstehen, daß das Mitglied des geheimen Rathes in dieser
Unterredung seine Ideen über die besten practischen Mittel
zur Garantirung der päpstlichen Autorität entwickelt habe.
Die „France“ fügt hinzu, daß der Papst diese Erklärungen
mit einem bewegten Wohlwollen entgegengenommen und der
Herzog tief ergrißen von den Worten des heiligen Vaters
den Vatican verlassen habe. — Nach einer uns aus Paris
telegraphirten Version wäre der Papst nicht abgeneigt, wie
Persigny es ihm vorgeschlagen haben soll, in Frankreich
6000 Gendarmen anzuwerben. Daß der Papst schon ge-
neigt sei, die römische Staatsschuld auf Italien zu über-
tragen und von diesem eine Rente im Betrage von
20 Millionen Francs zu acceptiren, scheint noch sehr
problematisch. Bezeichnend für die Situation ist, daß das
Turiner Ministerium sich gegenwärtig alle Mühe gibt, zu
verhindern, daß die Deputirtenkammer dem Gesetzentwurf
über Einziehung der geistlichen Güter im Sinne der Aus-
schußanträge, die dem Clerus entschieden feindlich sind, er-
ledige.

Die mexicanische Commission, welche in Rom
ist, um bezüglich des Concordates mit dem heil. Stuhle zu
unterhandeln, wurde noch immer nicht vom Papste empfan-
gen. Es scheint, daß die Veröffentlichung der kaiserl. De-
crete vom 26. Februar über die religiöse Toleranz und den
Verkauf der Kirchengüter den Seinigen des Aristoteles bilden.
Die römische Curie behauptet nämlich, daß diese Maßregeln
dem Concordate bereits vorgegriffen hätten. Indeß wäre
der heil. Vater noch immer bereit, die Herren Velasquez
de Leon und Mgr. Ramirez zu empfangen, um die Rech-
fertigung der mexicanischen Regierung zu vernahmen, daher
könne dieser Empfang nur als eine Privatunterredung an-
gesehen werden. Man hofft, daß es der Vermittlung des
französischen Gesandten gelingen werde, die Dinge zu einem
günstigen Ausgang zu führen.

Der außerordentliche mexicanische Gesandte in Wien,
Herr Murphy, wurde nach Mexico berufen, um die Stelle
eines Staatsrathes im Finanzdepartement zu übernehmen.
Barandiera, der gegenwärtige Gesandte Mexicos in Turin,
wird nach Wien gehen, um Murphy zu ersetzen und Uruga
nach Turin.

Ueber den kurzen Aufenthalte Kaisers von Rußland
in Paris erfährt man nachträglich folgendes Nähere: Der
Kaiser von Rußland traf Freitagmorgens um halb 12
Uhr auf dem Pariser Nordbahnhof ein. Um 11 Uhr hatte
sich der Kaiser, von dem Gener Fleury begleitet, nach
dem Bahnhofe begeben, um den Gen zu erwarten. Einige
Minuten später kam dort die Princesse Mathilde mit einer
Ehrendame an. Außer diesen Personen hatten nur noch
einige russische Damen und das Honorar der russischen Ge-
sandschaft Zulassung im Bahnhofe gefunden. Der Baron Ja-
mes v. Rothschild, Präsident des Verwaltungsrathes der
Nordbahn, empfing den Kaiser bei seiner Ankunft. Als der
Zug ankam, stieg der russische Kaiser sofort aus dem Wa-
gen und umarmte den ihm entgegengetretenen Kaiser Napo-
leon. Die Unterhaltung währte ein sehr Minuten, wor-
auf der Czar wieder in seinen Wagen stieg und vermittelst
der Ringmauerbahn nach demyoner Bahnhofe fuhr.
Er sah sehr niedergeschlagen und we aus. Die Nachrich-
ten aus Nizza, die der Czar an dem Bahnhofe erhielt,
lauteten zwar etwas besser, aber ist bis jetzt noch sehr
wenig, oder vielmehr gar keine Fhnung auf die Rettung
des Czarenitsch vorhanden. Nach r Abreise des russischen
Kaisers fuhr der französische Kaiser sofort nach den Tuile-
rien zurück.

Die englischen Blätter beschäftigen sich fast aus-
schließlich mit dem amerikanischen Kriege. Die
„Times“ findet sich in das fait accompli der Niederlage
der Confederirten, und nachdem sie gestern erklärt, die Pa-
cification America's werde auf mehrere Schwierigkeiten
stoßen, sieht sie heute die feindlich Brüder, den Süden
und Norden, einander versöhnt in e Arme sinken. „Der
Triumph des Nordens“, sagt „Tins“, „hat ihn in Jubel
versetzt und die Gutmüthigkeit des Südens an den Tag ge-
bracht. Die Leute sind sogar so auf die Thaten ihrer
südlischen Brüder. Sie vergessen ihr Schuld, die sich hoch
wie ein Berg aufgethürmt hat, um alle die furchtbaren
Leiden des vierjährigen Krieges. Es dringen in die Re-
gierung, ihren früheren Feinden die liberalsten Anerbieten-
gen zu machen, unter der einzigen Bedingung, daß sie sich
unterwerfen, und darin werden sie ermutlich mehr durch
das Gefühl als durch irgend eine tief politische Berechnung
geleitet.“

So spricht das Organ de Londoner City von den
Jankees, die es noch vor Kurzem als den Ausbund aller
Niedertracht und Verworfenheit geschildert. — Die dem
Norden stets befreundete „Daily News“ constatirt gleich-
falls, daß die erste Regung des fleghelbenden amerikanischen
Volkes die des Mittelw und der Verzehrung war. America
bedürfe jetzt des Friedens und werde ihn halten.

Der „Morning Advertiser“ will wissen, daß Louis
Napoleon im Augenblicke, als er von der Einnahme Rich-
monds hörte, durch Lord Jansley der englischen Regierung
ein Schutz- und Trugbündniß zur gegenseitigen Hilfeleistung
im Fall eines Angriffs auf Canada und Mexico vorschla-
gen ließ. Die englische Regierung habe noch nicht geant-
wortet, aber gewiß werde die Vorfrage nächste Woche im
Parlament zur Sprache kommen und eueriglich zurückgewie-
sen werden; das englische Volk habe seit dem Krimkrieg
keinen Gefallen an französischer Hilfeleistung im Kriege.
Es versteht sich, daß wir der „Advertiser“ die Verant-
wortlichkeit für seine Mittheilung überlassen. Er selbst gibt
keine Quelle an, doch ist es anersetzlich möglich, daß die
Nachricht sich auf mehr als bloß Wahrscheinlichkeits-Nach-
mung gründe.

Wit der Einnahme Richmonds zusammenhängend wer-
den nach und nach noch Einzelheiten, Ereignisse geringeren
Ranges bekannt, die neben dem dauernden Interesse der
großen Thatfache doch vielleicht ei vorübergehendes In-
teresse in Anspruch nehmen dürften. Unter denjenigen Be-
wohnern Richmonds, welche den Einzug der Bundesstruppen
mit lebhaften Freudenbezeugungen begrüßten, waren es die
Ausländer, und unter letzteren die et angehebelten Deut-
schen, die ihre Gefühle am wenigsten verhehlten. Die in
Richmond lebenden Deutschen man stets der Hinneigung
zur Union verdächtig gewesen. Di ersten der einmarschir-
enden Truppen waren bekanntlich Eger. Wäre ihre bloße
Erscheinung nicht schon ihren schwachen Brüdern, die sich
bisher unter der Peitsche der ligmonder Sclavenhalter
gewunden hatten, ein Zeichen der Erlösung gewesen, so
hätte das neu gedichtete Triumpheid, mit welchem sie in
die Straßen der südstaatlichen Auptstadt einzogen, diese
Wirkung haben müssen; seine Sophen schlossen mit dem
Refrain: „Der Massa läuft, hjo! — Der Schwarze
bleibt, ha ha! — Das große Kq ist kommen — Und
das Jubeljahr ist da!“ Welche Lebenszuversicht übrigens
schon in die Brust der Richmonder zurückgekehrt ist, mag
man daraus schließen, daß die an Montag Morgen, den
Tag nach der Räumung, anrückten Unionstruppen einen
Landmann dicht bei der Stadt hon fleißig am Pflügen
sanden, auf einem Felde, welches t Jahren und noch bis
zum Abend vorher unter den Hufe der Pferde und den
Fußtritt der Soldaten oder, unproductiver Boden gewes-
en war. Als der „Richmond Sig“ am 4. d. M. in
neuer Serie wieder zum erstenmal erschien, fand sich in der
Fashionable Intelligence ein Paragraph: „Angewonnene
Notabilitäten, April 3.: General Grant und Siab und die
Potomac-Armee überhaupt.“

Buda-Pest, 25. April. (Sche eigentliche princi-
pielle Bedeutung hat der Oesternikel des „Pesti Naplo“?
Diese Frage wird sowohl in den rfigen und Wiener Jour-
nalen, wie auch in der Privat-Diffusion seit einigen Tagen
ganz vorzugsweise behandelt, ohne daß die Betreffenden dar-

über ins Klare kommen könnten. Auf der einen Seite scheint
man sich sehr sanguinischen Hoffnungen hinzugeben, als wür-
den die Differenzen jetzt urplötzlich beseitigt werden, auf der
anderen Seite schürt der Pessimismus noch bester Mäßigkeit
und könnte durch seine Zweifel vielleicht die guten Absichten
des Schreibers stören, wenn eben derselbe nicht als Autorität
und Leitstern der Majorität des Landes vorschwebte.
Die verschiedenartigen Deutungen, welche der Stand der
Dinge bisher gefunden, dürften meiner Ansicht nach durch-
aus überflüssig sein, denn sie erschweren nur die mit dem
Landtag zu pflegenden Verhandlungen. Franz Deak hat in
seinem Osterreichsbrief die Reichsangelegenheiten unbedingt über
alle anderen gestellt; der „Voss.“, in dem man in diesem
speciellen Falle wohl den Dolmetscher der Stimmungen aus
Regierungskreisen erkennen darf, stimmt den Darlegungen
des „Pesti Naplo“ vollkommen bei, es erübrigt demnach
vor der Hand nichts weiter, als eine Uebereinkunft zwischen
der Krone und dem ungarischen Landtage über den Be-
riff der Reichsfrage; ist über diese Frage dann eine Einigung
erzielt worden, dann findet sich die Beseitigung der übrigen
Schwierigkeiten ganz von selbst. Mir erscheint es von die-
sem Standpunkte aus denn auch nicht allein überflüssig, son-
dern sogar direct schädlich, etwas anderes als das Capital
der Reichsfrage in Discussion zu nehmen; man fördert
allein damit die Angelegenheit, während alle andern Specu-
lationen nur dazu dienen, die Gemüther von Neuem zu e-
bittern und den Ausgleich zu erschweren. Mor.

Wien, 25. April. Nachdem gestern das Abgeord-
netenhaus, zum zweitenmale seit seinem Bestehen, wegen
ungenügender Zahl der Mitglieder nicht beschlußfähig war,
wurde heute die erste Sitzung nach den Ferien gehalten.
Wer nur einigermaßen mit den Gemüthern dieses Hauses
vertraut ist, konnte und mußte leider bemerken, daß die
Apathie unter den Versammelten täglich zunimmt. Nur
noch ziemlich selten kommen längere Debatten vor, in jedem
Momente drückt sich der Wunsch aus, die Arbeiten je eher
je lieber beendet zu sehen. Als Grund hiefür — ob dies der
wahre oder nur der scheinbare, lassen wir dahingestellt —
wird uns angegeben, man wolle die Beendigung nicht durch
nughlose Discussionen aufhalten, damit man je eher erfahre,
wie die Regierung die ungarische und croatische Frage zu
lösen gedenke. Eine Erregbarkeit zeigt sich hinter den Cou-
lissen. Und doch ist es der §. 13 und der Berger'sche An-
trag, welcher vielfach ventilirt wird. Ob die Opposition
ihre Drohung, so bald die Regierung keine genügende Er-
klärung abgibt, ihr Mandat niederzulegen, ausführen wird,
ist zwar möglich, aber wahrlich schwer glaublich. Die mini-
sterielle Minorität ist zu gut gedrillt, als daß es ihr
und den Bemühungen des Herrn v. Schmerling nicht glücken
solle, den Antrag „Uebergang zur Tagesordnung“ durchzu-
setzen. Außerdem will der Oberstaatsanwalt Waser es mit
einem Vermittlungsantrage versuchen, und wir beobachten
ihn gestern in eifrigem Gespräche mit Dr. Berger, an wel-
chem sich auch später der Justizminister beteiligte.

Vor einigen Tagen ging die Nachricht durch die Blät-
ter — und auch wir hatten etwas davon gehört — der
Banus von Croatien, FML. Baron Sotesevic, habe den
Wunsch hohen Orts geäußert, von seinem Posten zurückzu-
treten. Als seinen Nachfolger nannte man bereits den
Sesliner Brigadier GM. Baron Philippovic, der be-
kanntlich als Regierungskommissar beim Serbencongress in
Carlowitz fungirt hatte, und gerade die Ernennung des Letzteren
erhielt nicht ganz unwahrscheinlich, weil er sicherlich eine Be-
lohnung verdiene für die so ganz im Sinne der Regierung
durchgeführte Leitung jenes Congresses. Wie wir nun heute von
ganz guter Seite vernahmen, hatte man allerdings anfangs
daran gedacht, Baron Philippovic's mit der Banuwürde
zu bekleiden, nachträglich sind indeß ernste Bedenken dagegen
erhoben worden. Dem jedesmaligen Banus liegt die Pflicht
ob, dem Landtage zu präsidiren; außerdem soll aber der
Präses der katholischen Religion angehören. Philippovic's da-
gegen ist gr. n. u. Religion. Ferner befürchtet man, er
könne leicht einmal unwillkürlich bei vorkommender Opposi-
tion der Sitzungen etwas zu barich mit dem Sabel raseln
und dies leicht zu unliebamen Vorkommnissen führen, weil
er außerdem nicht sehr beliebt ist. Alles zusammengenommen
bot die Veranlassung, die gefaßte Idee fallen zu lassen, doch
glauben wir Herrn General Philippovic's trösten zu können,
denn es wird der Behörde wohl nicht an Gelegenheit feh-
len, ihn in anderer Weise für seine Dienste zu belohnen. Für
die allernächste Zeit mögen sich die Sesliner trösten: Ge-
neral Philippovic's bleibt ihnen noch erhalten.

Der durch seine Compositionen und besonders durch
Einführung des russisch-serbischen Kirchengesanges in den or-
thodoxen Kirchen Oesterreichs bekannte Connelius Stanovic
ist vor Kurzem in Pest gestorben. Er litt seit Jahren an
einer unheilbaren Lungenkrankheit.

Wien, 24. April. Die heutige „Abendp.“ veröf-
fentlicht folgendes Dementi: „Einem neuerlichen Telegramme
der „Presse“ zufolge sollen die dalmatinischen Abgeordneten
Wachledo, Moretti, Raimondi Rossi und Brancovic vom
Herrn Statthalter von Dalmatien thatsächliche Beweise für
die bekanten von Seite des Herrn Staatsministers bei
Gelegenheit der Debatte über die Franziskaner von Sign
vorgebrachten Angaben verlangt haben.

Wir bemerken hiezu, daß eine derartige Aufforderung
als eine durchaus unstatthaste bezeichnet werden muß, da
der Statthalter bezüglich seiner Amtshandlungen nur
Sr. Majestät dem Kaiser und den Ministern verantwort-
lich ist.“
Der „Ostdeutschen Post“ ging gestern aus Preßburg

eine Nachts 9 Uhr 30 Min. dort aufgegebene telegraphische Depesche folgenden Inhalts zu:

Redaction der „Ost. Post“ Wien.
Dr. Hildebrandts Leichnam bei Carlsburg in der Donau aufgefunden. — Wollen Sie wegen Beerdigung Anstalten treffen. Bitte gleich um Rückantwort und Angabe der Religion.

Fröhlich, Oberstuhlrichter.
Prestburg, „grüner Baum.“

Die Redaction hat sogleich telegraphisch die Rückantwort eingeseendet, daß heute (Montag) mit dem ersten Eisenbahnzuge mehrere Mitglieder der Redaction sich nach Prestburg begeben werden. Wenn die aufgefundenen Leiche wirklich die des seit mehr als vier Monaten verschollenen Mitarbeiters der „Ost. Post“ sein sollte, so wird die Redaction für eine würdige Bestattung derselben Sorge tragen und gleichzeitig zu erwirken suchen, daß die Beerdigung erst Nachmittags stattfindet, damit die Freunde Hildebrandts, welche der Agnosicirung, eventuell der Beerdigung der Leiche anwohnen wollen, den von hier um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags nach Prestburg abgehenden Sitzzug benützen können.

Gestern Mittags erhielt die Redaction der „Ost. P.“ ein zweites Telegramm, nach welchem sich die Leiche nicht in Prestburg befindet, sondern in dem ungefähr 3 Stunden von Prestburg entfernten Ragendorf und deren Beerdigung bereits stattgefunden hat. Es wird zunächst die Exhumirung des Leichnams vorgenommen werden müssen, um die Identität der Person sicherzustellen.

Aus dem Reichsrathe.

* Wien, 24. April. Die für heute anberaumt gewesene Sitzung des Abgeordnetenhauses konnte nicht abgehalten werden, weil die beschlußfähige Anzahl von 100 Abgeordneten nicht zusammen gekommen war. Es waren um elf Uhr, bis zu welcher Stunde vergebens auf die Ankunft der Fehlenden gewartet wurde, nur etwa 80 Abgeordnete anwesend. Die Linke und das Centrum waren ziemlich vollständig erschienen; von der Rechten aber kaum ein halbes Duzend. Polen, Ruthenen und Siebenbürger waren fast nur durch je einen oder zwei Abgeordnete vertreten und von den Ministerabgeordneten, die also in Wien selbst wohnen, haben sich im Hause nur Plener und Hein eingeschunden. Nebenher wie in den Bänken der Abgeordneten sah es in den Galerien aus. Unseres Wissens ist der heutige Fall der zweite während der vierjährigen Existenz des Reichsrathes, daß das Abgeordnetenhaus wegen Mangel an Beschlußfähigkeit keine Sitzung halten konnte.

Die nächste Sitzung findet, vorausgesetzt, daß bis dahin eine größere Anzahl von Abgeordneten in Wien eintrifft, morgen Dienstag statt.

Heute wurden vertheilt die Ausschussberichte über die Zulassung von Ausländern zur Erlangung des Markenschutzes in Oesterreich und über die vom Herrenhause beschlossene Abänderung des Muster- und Modellschutzgesetzes für die Industriearbeiter. Betreffs des letzteren lautet der Ausschussantrag dahin, den Beschluß des Herrenhauses (Einschreibetaxe beim Ansuchen um den Markenschutz mit 50

Kreuzer ö. W.) abzulehnen und den Beschluß des Abgeordnetenhauses (demzufolge Einschreibetaxe mit 1 fl. ö. W. bemessen wurde) aufre zu erhalten. Die Zulassung der Ausländer zur Erlangung des Markenschutzes betreffend, beantragt der Ausschuss über diese Regierungsvorlage zur Tagesordnung überzuge.

Der Raubmord auf der Wieden.

* Wien, 24. April. Der vorgestern auf der Wieden verübte Raubmord hat: Bevölkerung der Hauptstadt alarmirt. Mit unerhörter Verwegenheit wurde von räuberischen Händen eine Fräulein verwundet, die nur durch eine Glashür von demetümmel eines menschenfüllten Marktes getrennt war. Eine helle Tagesstunde wählte sich der Verbrecher zur Vöbung seiner That, als wenn er gerade da auf die vollstündigste Sorglosigkeit seines Opfers gerechnet hätte; der Um und das Gemüth des Marktes vor der Thüre des Lats, den er beraubte, schien ihn nur zu begünstigen, weil inen tausend Stimmen und in dem Wagengerassel jeder Hinach Hilfe verhallen konnte; dieses Gemüth endlich nie nach vollbrachter That das Entkommen des Mörders leichtern. Was jeden andern Verbrecher von geringer Verwegenheit abgeschreckt hätte, diente diesem ebenso kühnen als schlaunen Mörder als ein Schutzmantel für sein rechtliches Unternehmen.

Dichte Menschenmassen fanden sich noch im Laufe des gestrigen Vormittags in dem versperrten Gewölbe der unglücklichen Frau Obrist, und die in der Nachbarschaft befindliche Geizhäre hat den Tag über vollauf zu thun, um allen, die sich da um 8 Befinden der Unglücklichen erkundigten, Rede und Antwort zu geben. Frau Obrist befindet sich zur Stunde als in unsern Bericht beginnen (7 Uhr Nachmittags) noch am ben. Es werden die äußersten Anstrengungen gemacht, sich zum Bewußtsein zurückzuführen. Sie und da hatte die armen Frau auch hellere Momente aber zu sprechen vermochte nicht. Die schwer Verwundete steht unter der Behandlung renommirter Aerzte: Prof. Schuh und Skoda, Dr. Korinjer, Dr. Helm und Dr. Scholz. An ein Aufkommen der Krank wird jedoch allgemein gezeifelt. Die vorgestrige Nacht brachte Frau Obrist schlaflos zu und erst gegen Morgens kam sie für einen Augenblick zur Besinnung. Die an gerichteten Fragen konnte sie bloß durch Handbewegungen beantworten; sie hob stets zwei Finger empor, wahrscheinlich um damit anzudeuten, daß zwei Personen das Verbrechen verübt haben.

Die Organe der Sicherheit sind natürlich seit vorgestern in vollster Thätigkeit. Nach einer Bekanntmachung der k. k. Polizei-Direction werden 1000 fl. derjenigen Person als Belohnung zugesichert, welche der Sicherheitsbehörde solche Anhaltspunkte in die Hand gibt, auf Grund deren der Thäter des am 2. April an der Tröbblersgasse in Wilhelmstraße Obrist begangen. Raubmord-Attentates unmittelbar zur Haft gebracht wird. 500 fl. werden dagegen derjenigen Person zugesichert, die solche Mittheilungen der Behörde zu machen in der Lage ist, welche die Ausforschung des obigen Verbrechers ermöglichen.

Gegen 8 Uhr Abends wurde die Unglückliche etwas ruhiger als im Laufe des Tages; ein lächerliches Moment wurde von ihren

Verwandten dazu benützt, sie zu fragen, ob sie sich an eine Frau erinnern könne, die im Augenblick des Attentates vor der Gewölbehür gewartet haben soll. Die Leidende nickte heftig bejahend mit dem Kopfe, im nächsten Augenblick aber fiel sie wieder in Ohnmacht. Jene Frau, die gerade um die zehnte Vormittagsstunde bei Frau Obrist ein Bracelet wolle schenken lassen, hat sich übrigens ungeachtet der polizeilichen Aufforderung bisher nicht gemeldet.

Außerdem vernehmen wir, daß von Seiten mehrerer Familienmitglieder, der Polizei gegenüber, ein als liebreich bekannter Aderwandter als verdächtig bezeichnet wurde; derselbe soll vor vier Wochen von der Frau Obrist Geld verlangt und als diese es verweigerte, geäußert haben: „Du wirst noch sehen, was Du in dem Gewölbe davon haben wirst.“

In der Nachbarschaft der Wohnung der Eheleute Obrist wird unter anderen Gerüchten auch Folgendes erzählt: Vorgestern Nachmittags kam ein ziemlich bejahrter, ärmlich gekleideter Mann zu einer Frau, die Parterre — unter der Wohnung der Frau Obrist — logirt. Er fragte nach dem Befinden der Beschädigten, und als ihm von der bejahten Frau erwidert wurde, daß man eine Besserung der Frau Obrist anhoffe, zeigte er Symptome des heftigsten Schreckens und zitternd brachte er die Worte hervor: „Ich komme wegen eines Grabstein; morgen werde ich wieder kommen.“ Eilenden Schrittes entfernte er sich hierauf und hat sich bis zur Stunde im Freihause nicht sehen lassen.

Heute Früh um 8 Uhr ist ein Telegramm an die hiesige Polizei aus Fischamend eingelangt, mit der Nachricht, daß man daselbst einen Mann festgehalten, der unter verdächtigen Umständen Pretiosen zum Kaufe anbot. Die Nachricht wurde bald durch einen Herrn bestätigt, der von Fischamend hier eintraf und einige der dort zum Kaufe angebotenen Pretiosen mitbrachte, welche von Herrn Obrist als ein Theil der geraubten agnosicirt wurden. Um 9 Uhr Früh begaben sich ein Commissär, Herr Obrist und sein Nachbar Herr Wöb mit einem der dem Gewölbe ichräg gegenüber ihren Stand habenden Fiaker nach Fischamend; die Abfahrt der Genannten geschah unter einem Zudrang von Menschen, welcher kaum geringer war, als jener, der unmittelbar nach dem Bekanntwerden der That auf dem Plage vor dem Freihause stattgefunden hatte. Kurz vor Schluß des Marktes kommt uns die Nachricht zu, daß der Raubmörder, ein junger, schwächlicher Mensch, Namens Josef Birni, durch den Commissär Franz Rog in Fischamend verhaftet worden ist und soeben unter Escorte von Gendarmen in die Stadt gebracht und an das Landesgericht abgefertigt wurde. Er wurde auf einem Bauernwagen gefahren, dem zwei Fiaker folgten. Eine unabsehbare Menschenmenge schloß sich schon bei der Linie dem Zuge an und begleitete denselben trotz des raschenfahrens, unter lautem Zurufen bis zum Landesgerichte.

Der Großfürst-Thronfolger von Rußland.

Das russische Reich hat seit Jahr und Tag an schweren Heimsuchungen zu tragen. Große Feuersbrünste haben viele Städte und Ortschaften in Schutt und Asche gelegt,

Feuilleton.

Die Kinder des Flüchtlings.

Erzählung von J. D. S. Dem me.
(Schluß. — Siehe Nr. 50.)

Aber ich hatte nach zwölfjähriger Abwesenheit Deutschland wiedergesehen, und ich hatte genug, wahrlich mehr als genug in dem armen Vaterlande wiedergesehen.

„Bistiren Sie mir den Paß nach der Schweiz zurück,“ sagte ich.

„Wie Sie wollen.“

Und ich fühlte mich leichter und freier, als der Beamte mir das Visa nach der Schweiz gegeben hatte, nach dem Herbe der Revolution und Rebellion, des Mordes und des Todtschlages, wie die C. würzkrämer und Hofsätze und Kreuzzeitungen versicherten.

Ich kehrte zu meinem Gasthose zurück, um mich zur sofortigen Reise fertig zu machen.

Ich hätte mich gern vorher noch einmal nach der armen Gertrud erkundigt, und ob ich wirklich gestern Abend ihren Vater gesehen hatte. Aber ich bemerkte, wie ein Polizeibeamter mir auf dem Fuße folgte, und ich hatte kein Verlangen, noch einmal mit der Polizei in Berührung zu kommen.

Und doch!

Im Gasthose erzählten sie sich eine graufige und traurige Geschichte, die in der vergangenen Nacht sich ereignet hatte. In einem Hause in der Straße, das viel von der jeunesse dorée der Residenz besucht wurde, aber sonst nicht in dem besten Rufe stehe, sei an einem Polizeivigilanten ein Mord verübt worden. Ueber dem Thäter, der Veranlassung und dem Umfang des Verbrechens schwebte ein völliges Dunkel. Heute früh, als die ersten Leute durch die Straße gegangen, habe man die Leiche unten an der Treppe des Hauses gefunden. Sie sei schon kalt gewesen. Der Mord sei vermittelst eines Dolches oder scharfen, spitzen Messers verübt. Der Tod müsse augenblicklich eingetreten sein; der Stuch sei fast mitten durch das Herz gegangen.

Wahr wußte man nicht.

Die Straße, die man nannte, war die, in welcher Charlotte Lohmann, die Frau von Bodniz wohnte.

War in ihrer Wohnung der Mord verübt? War der Ermordete ihr Bruder? Und wer war der Mörder? Ich hatte spät am Abend den alten Lohmann dort gesehen, den Vater des Ermordeten. Aber hatte ich ihn gesehen?

Ich wollte doch zu dem Hause hin.

Aber der Polizeibeamter, der mir gefolgt war, stand vor der Thür des Gasthofes, als ich hinausstreiten wollte. Er vertrat mir den Weg.

„Mein Herr, ich habe den Befehl, Sie nur zum Gasthose gehen zu lassen.“

Ich mußte umkehren. Ich mußte mit dem ersten Zuge der Eisenbahn abreisen, nach der Schweiz zurück.

Ich fuhr ohne Aufenthalt bis Zürich. Ich mußte über den alten Lohmann Gewißheit haben.

Ich kam in Zürich an. Mei erster Gang war zu einem Bekannten, der, wenn Einer, in Nachricht über ihn geben konnte. Er konnte es.

Lohmann war am Tage nach meiner Abreise verschwunden gewesen. Von dem deutschen Hilfsverein hatte er sich vorher hundert Franken erbete. Zu einer nothwendigen Reise hatte er gesagt. Man hatte dem braven Manne gern das Geld gegeben, auch ungeachtet man eine sonderbare Aufregung an ihm wahrgenommen hat. Heute früh, wenige Stunden vor mir, war er zurückgekommen. Sein Geist war zerstört gewesen. Die Leute, bei denen er wohnte, hatten in ihrer Angst zu dem Bekannten geschickt, bei dem ich mich erkundigte.

„Ich habe ihn in das Irrenspital gebracht, ich komme von ihm,“ schloß die.

„Spricht er in einem Irrsinn?“ fragte ich.

„Kein Wort.“

Ich wußte Alles.

Seitdem in meinem Lande eine Amnestie ertheilt, ihm aber sein Vaterland verschlossen geblieben war, hatten die Berge der Schweiz ihn zurückhalten wollen. Da hatte er von meiner Reise in die Linde erfahren. Es hatte ihn gedrängt, Kunde von den Seinigen zu erhalten, von denen er in zwölf Jahren nichts gehört hte. Als er mich darum bat, war die Erinnerung an sie lebhafter und lebendiger in ihm geworden. Die Erinnerung hat die Sehnsucht nach ihnen lebendiger erweckt. Diese war schnell zu einer Macht in ihm geworden, der er nicht mehr hte widerstehen können. Er mußte sein Weib und seine Kinder wiedergesehen, vor allen seine arme Frau, die so viel dach und für ihn gelitten, und seine Gertrud, das liebste seine Kinder. Er mußte sie oder ihre Gräber sehen. Er war an Tage nach mir von Zürich abgereist; er hätte mich einholen können, da ich mich einen Tag unterwegs aufgehalten hat; vielleicht waren wir, ohne von einander zu wissen, in dem nämlichen Zuge gefahren und gleichzeitig in der Residenz angelangt.

Wie leicht hatte er es, gar in seinem früheren eigenen Hause, daselbe erfährt können, was man mir über die Seinigen mitgetheilt hat.

Was sich dann zugegen hatte? Der redliche, finstere, stolze Mann fand seine Thier als eine verworfene Person, seinen Sohn als ihren in der Polizei gemeinen Diener wieder. Konnte er es ertragen? Das Feld der weiteren Combinationen war ein unendliches, in dem Alles nebelartig durcheinander verschwamm, eb, weil jede Thatsache mangelte. — Der Unglückliche war nach drei Tagen todt, ohne daß er — zu seinem Glück — das Licht des Heiliges wiedererhalten hatte.

Als wir ihn begraben hatten, zog es mich doch wieder nach Deutschland zurück, er nur, um nach der armen Gertrud zu sehen, und um vielleicht noch Einiges über den Tod ihres Bruders zu erfahren.

Ich brauchte glückliche Weise nicht bis zu der Residenz zu reisen. Ich stieg in der Fabrikendörfe aus, in dem ich

das Kind vor acht Tagen zuerst gesehen hatte. Ich wollte mich dort bei ihrem Verlobten nach ihr erkundigen.

Ich kam gegen Abend an, wie vor acht Tagen. Ich ging an der blühenden Hecke vorbei, hinter der sie damals von dem Geliebten Abschied genommen hatte. Ich ging auf die große Fabrikgebäude zu, die dort lagen. Ich brauchte nicht lange zu warten, bis die Arbeitsstunden in den Fabriken zu Ende waren. Die Arbeiter kamen aus allen den langen, hohen Häusern, um nach der lauren Arbeit sich zur Ruhe zu begeben: Männer, Frauen, Burische, Mädchen, Greise, Kinder. In den Fabriken kann man sie Alle gebrauchen, verwenden.

Aus einem Hause trat der, den ich erwartete hatte, der Verlobte Gertruds. Er kam mit ruhigem Gesichte heraus. Mein Herz klopfte weniger ruhig. Er blieb stehen. Er wandte sich nach einem der anderen Fabrikgebäude um. Er sah sehnsüchtig, mit glücklicher Sehnsucht hin. Meine Augen folgten den seinigen sehnsüchtiger.

Und sie kam aus dem Hause, nach dem wir Beide blühten, das schönste, das liebste Kind, das man sehen konnte, in unscheinbaren, dunklen Kleide der Fabrikarbeiterin, aber hell und in ihrer Liebe. So eilte sie auf den Geliebten zu. Er ging glücklich der Glücklichen entgegen.

Sie hatten mich nicht gesehen.

Sollte ich mich ihnen zeigen?

Sollte ich ihr Glück stören?

Ich konnte es nicht. Ueber das Kind wußte ich, was ich wissen wollte, daß sie rein und glücklich geblieben war. Wie sie gerettet war? Ihr Vater mußte sie gerettet haben. Auf alles Andere verzichtete ich gern, wenn ich es nicht anders als auf Kosten einer, auch nur augenblicklichen Störung ihres Glückes erfahren konnte.

Ich entzog mich den Blicken der beiden Glücklichen. Ich wanderte denselben Abend noch zu Fuß in ein benachbartes Dorf. Von da kehrte ich am andern Morgen nach der Schweiz zurück. In einigen Monaten erst werde ich dem Kinde brieflich den Tod ihres armen Vaters melden, ohne die näheren Umstände.

Das ist es, was mir der Schreiber dieser Zeilen, mein Freund, dem diese Geschichte passiert ist, von den Kindern des Flüchtlings erzählt hat. Er wußte nicht mehr, und auch ich habe daher nicht mehr erzählen können.

Mehr könnten wir freilich Beide noch erzählen, recht Vieles, von den armen Flüchtlingen in der Fremde, die von ihren Regierungen draußen gehaßt und von ihren Freunden daheim vergessen werden. Aber, eben deshalb, wozu erzählen?

Und unser Vaterland lieben wir dennoch, und mehr als jene, und die Zeit wird kommen, daß man uns nicht möchte gehaßt und vergessen haben.

Aber Eins muß ich doch noch hinzufügen. Nach dem Tode des armen Lohmann erfuhren wir, wodurch der Greis seinen Unterhalt verdient hatte. Er hatte mit seinen verkrüppelten Händen in einer Seidenfabrik das Spulrad gedreht. Er hatte täglich fünfundsanzig bis dreißig Centimes verdient!

feuchter
den
Schick
sien
Nebel,
der
erit
sorgfa
Kranke
Gebote
tionen
können
gebore
dänisch
des ru
milie,
samme
frohen
damit
wir n
ders I
fränkli
Czaren
Es mi
Großh
treten.
ren Ru
Hause
nächste
Allen
bornen
heißer
nächste
Staats
herz m
Die Wi
seines
Schritte
tet. Pre
sammtes
halb der
ridischen
berechtigt
erkannt.
Br
meldet
Königs
haltend;
wurde
Nückreie
Königs
in
fortdauer
am Tod
sein die
erfolgt
weiteren
stellung
folger M
von 10
in allen
Gebete
Ar
des „Ar
unirten
fenner ge
Em. Breier,
Sauptplatz Nr. 30.

ob sie sich an eine des Attentates vor Die Leidende nicht den Augenblick aber die gerade um die ein Bracelet wollte et der polizeilichen

Seiten mehrerer ein als liebreich bezeichnet wurde; Frau Obrist Geld geäußert haben; Gewölb davon ha-

der Eheleute Obrist des erzählt: Vorher, ärmlich ge- unter der Er fragte nach dem von der besagten efferung der Frau s heftigsten Schre- vor: „Ich komme wieder kommen.“ f und hat sich bis

gramm an die hie- rit der Nachricht, der unter ver- anbot. Die Nach- igt, der von Fi- zum Kaufe ange- Herrn Obrist als Um 9 Uhr früh und sein Nachbar schräg gegenüber eid; die Absicht ng von Menschen, unmittelbar nach tlage vor dem hluß des Blattes Raabmörder sch, Namens r Franz Kog ist und so- armerie ein- icht abgelie- rwagen gefahren, e Menschenmenge an und begleitete lautem Hurrah-

n Rußland. Tag an schwe- erstrünfte haben der Asche gelegt,

arte. Ich wollte undigen. acht Tagen. Ich der sie damals von Ich ging auf die Ich brauchte nicht den Fabriken zu ien den langen, ich zur Ruhe zu gen, Greise, Kin- gebrauchten, ver-

wartet hatte, der Gesichte herans- lieb stehen. Er ebäude um. Er in. Meine Au-

wir Beide blick- an sehen konnte, starbeiterin, aber den Geliebten zu- gen.

wußte ich, was geblieben war. gerettet haben. ich es nicht an- klischen Störung

Blücklichen. Ich in benachbartes ach der Schweiz e Rinde brieflich e näheren Um- r Zeiten, mein en Kindern des , und auch ich erzählen, recht remde, die von hren Freunden wozu erzählen? und mehr als e nicht möchte n. Nach dem urch der Greis it seinen ver- Spulrad ge- eilig Centimes

jungerartige Krankheiten raffen einen Theil der Bevölke- rung hin, und in der Herrscherfamilie selbst hat der Tod den Erstgeborenen des Hauses, einen Jüngling, der vom Schicksale bestimmt schien, einst sein Haupt mit der stolze- sten Krone der Welt zu schmücken, getroffen. Dasselbe Uebel, das in Petersburg wüthet, hat den Großfürsten, der mit seiner Mutter an den milden Küsten Nizza's weilt, ereilt und keine Kunst der Aerzte, nicht die liebevollste und sorgsamste Pflege einer Mutter, die an dem Bette des Kranken wachte, keines der Mittel, die dem Menschen zu Gebote stehen, wenn er gebieten kann über Dinge, die Mil- lionen unzugänglich sind, hat die Catastrophe abwenden können.

Großfürst Nicolaus war am 20. September 1843 geboren, also erst 21 Jahre alt und mit der siebzehnjährigen dänischen Prinzessin Dagmar verlobt. Ihm ward der Thron des russischen Reiches zugesprochen und die kaiserliche Fa- milie, welche heute vollzählig an seinem Sarge in Nizza ver- sammelt ist, hat jetzt nicht nur den Tod des jungen lebens- frohen Prinzen zu betrauern, sondern ihr eröffnet sich auch damit noch weiters eine düstere sorgenschwere Zukunft. Wie wir nämlich hören, ist der nächstfolgende Sohn Kaiser Alexan- ders II., nämlich Großfürst Alexander (geboren 1845), sehr kränzlich und körperlich leidend, daher kaum geeignet, den Sarcophag nach Ableben seines Vaters einnehmen zu können. Es müßte also für diesen Fall der nächstfolgende Prinz, Großfürst Vladimir (geboren 1847) in die Thronfolge ein- treten. Die kaiserliche Familie hat somit neben dem schwe- ren Kummer über den Verlust des ältesten Prinzen des Hauses auch noch von Staatswegen die Sorge für die nächste Vererbung zur Thronfolge zu tragen, was jetzt vor- Allem die Verzichtleistung und Uebergebung des zweitge- bornen Prinzen zu Gunsten seines jün-eren Bruders er- heißen würde, nachdem doch diese Angelegenheit schon in nächster Zukunft geordnet sein müßte. Jedenfalls eine Staatsangelegenheit, welche zu ordnen das liebede Vater- herz nur mit neuem Kummer zu erfüllen geeignet wäre.

Telegramm der „Arader Zeitung.“

Wien, 26. April. Einem eben hier angelangten Telegramme zufolge ist Präsident Lincoln mäch- tlich erschossen und Staatssecretär Seward schwer verwundet worden.

Neuestes.

Berlin, 24. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Wüthung des „Botschafters“, das Preußen die Form seines Vorgehens bedauernd, versichert habe, zukünftig keine Schritte ohne vorheriges Einverständnis zu thun, ist erdich- tet. Preußen hat bestimmt nach Wien erklärt, daß sein ge- samtes Verhalten in der Kaiser Angelegenheit, sich inner- halb der Mitbesitzerrechte haltend, einen Anlaß zu einer ju- ridischen Reclamation nicht darbiete; Preußen hat die Gleich- berechtigung Oesterreichs zu einer ähnlichen Verfügung an- erkannt.

Brüssel, 24. April. Das Bulletin von gestern Abends meldet eine sehr befriedigende Besserung im Befinden des Königs. Das heutige Bulletin meldet, die Besserung sei an- haltend; die Nacht war gut. Der Herzog von Brabant wurde benachrichtigt, es sei nicht mehr nöthig, daß er seine Rückreise allzusehr beschleunige, indem das Befinden des Königs in der letzten Nacht gut war und die Besserung fort dauert.

Nizza, 25. April. Während der gestrigen Gebete am Todtenbette des Großfürsten Nikolaus verjagten der Kai- serin die Kräfte; man fürchtet für ihre Gesundheit. Heute erfolgt die Einbalsamirung der irdischen Ueberreste. Von weiteren Dispositionen ist bis jetzt nichts bekannt. Die Vor- stellung der Großwürdenträger vor dem Großfürsten-Thron- folger Alexander findet morgen statt. Heute Vormittags von 10 bis 12 Uhr werden, so weit der Telegraph reicht, in allen Kirchen Rußlands und in den Gesandtschaftscapellen Gebete abgehalten.

Arad, 26. April. Auf die in der Sonntags-Nummer des „Arad“ gegen uns im Namen der, der hiesigen griechisch- orienten und orientalischen Kirche angehörenden Glaubensbe- kenne gerichtete Polemik glauben wir ins Einzelne nicht

eingehen zu müssen, da wir überzeugt sind, daß der intelli- gente Theil der griechisch-orienten und orientalischen Confes- sion in unserer ausgesprochenen Ansicht gar nicht Anstößi- ges finden könne. Aus Achtung jedoch vor der Religion selbst und deren Anhänger, und nur einzig und allein aus diesem Grunde, halten wir es für eine Ehrenpflicht, drauf in kurzem zu erwidern, daß nach unserem Dafürhalten es selbst den mit allen Sätzen und Einzelheiten der griechischen Religionsdogmen und deren Liturgie Vertrautsten und Eingeweihtesten schwer- lich gelingen dürfte, den Beweis herzustellen, wonach das Schließen zur Verherrlichung der heiligen Auferstehung im Ritus des griechischen Gottesdienstes gegründet sei, oder nur der geringste Anhaltspunkt dafür in dessen Canon ge- funden werden könnte; um h weniger, da bekanntlich selbst die ersten Spuren der Erfindung des Schießpulvers um ungefähr 500 Jahre später fallen, als die Gründung der orientalischen Kirche, daß es also unmöglich eine Religions- beleidigung involviren kann, wenn man gegen dessen Gebrauch seine gegründeten Bedenken äußert.

Wenn wir aber diesen nur auf örtlichem Usus gegrün- deten Gebrauch einen barbarischen nannten, so wollten wir diesen Ausdruck nur in der eigentlichen Bedeutung des Wortes, in der er auch in der Wissenschaft und Kunst an- gewendet wird, gebraucht wissen; da es doch jedem Gebil- deten bekannt ist, daß nämlich unter barbarisch nur etwas Fremdartiges, von anderwärts Ueberkommenes, in unseren Anschauungskreis nicht Passendes verstanden wird, sowie auch die Römer, von welchen dieses Wort sich in unsere Spra- chen verpflanzt hat, unter Barbaren nur Ausländer, unter barbarische Sitten nur fremdartige Sitten verstanden; und wir hielten somit gerade diesen Ausdruck für unsere Absicht um so bezeichnender, da wir den nur damit bezeichnen wol- len, daß der Gebrauch der Feuerwaffe zu Zwecken der Kirche immerhin ein fremdartiger sei, und deren Anwendung zur Verherrlichung erhabener Momente des Gottesdienstes eigen- lich nur für den Militärschwarm Sinn und Bedeutung habe, für den ein Stand nämlich, der keine höchsten Ehrenbezeugungen einzig und allein nur auf die Art zu äußern im Gebrauche hat.

Tagesnaigkeiten.

Arad. Die in letzter Zeit in unserer Stadt und deren Umgebung vorkommenden Typhusfälle haben das Ge- rücht von einer besorgnißerregenden Ausdehnung dieser Krank- heit veranlaßt. In Folge dessen hat Se. Hochgeboren der Herr Obergespan Georg v. Pöpa, — nach einer am 23. d. M. Seitens des städtischen Oberphysikus Herrn Johann v. Kreßtics mit der Mehrzahl der hiesigen Herren Aerzte abgehaltenen ärztlichen Besprechung, — sich veranlaßt gefunden, am 25. d. M. im Beisein des Herrn Bürgermeisters Carl Weiß, unter Zuziehung einiger Aerzte, diesen Gegen- stand auf eine eingehende Weise zu berathen; wobei es sich herausstellte, daß während im Arader Comitate der Gesund- heitszustand ein befriedigender sei, im Bereiche der Stadt der Jahreszeit entsprechende entzündlich-catarrhalische Krankheits- caractere vorherrschen, durch jähe Witterungsveränderungen aber, sowie durch individuelle, meist durch Armuth und ungesunde Wohnungen bedingte Verhältnisse — wie dies aus dem Zustande der in das Spital gebrachten Kran- ken ersichtlich ist, wo übrigens das Sterblichkeitsver- hältniß unter den Typhuskranken sich als ein äußerst gün- stiges und befriedigendes erweist — im Verlaufe der Krankheit sich typhöse Symptome hinzugesellen, die in ihrer ferneren Entwicklung sodann den förmlichen Typhuscharacter annehmen und nicht selten auch den Tod zur Folge haben, im allgemeinen aber diese Krankheit in einem milden Cha- racter auftritt, und das Verhältniß der Genesenen zu den Erkrankten ein günstiges zu nennen sei. — Im Militär- spitale kam bisher kein einziger Typhusfall vor.

Se. Majestät der Kaiser hat nachstehendes Hand- schreiben erlassen:

Lieber Erzbischof Ruzszi! Ich finde Sie zum Mit- gliede Meiner ungarischen Septemviraltafel in Gnaden zu ernennen.

Wien, 18. April 1865.
Franz Josef m. p.
Um für den Synagogen-Bau in Neu-Wecke Beiträge der Glaubensgenossen zu sammeln, werden der Cultusvorstand und mehrere Mitglieder der Gemeindevertretung eine Rundreise in der Monarchie unternehmen, wozu ihnen

mit dankenswerther Liberalität von den Directionen der Dampf- schiffahrts-Gesellschaft und Staatseisenbahnen par tout- Freikarten zur Verfügung gestellt wurden. Rühmend ist auch zu erwähnen, daß zu den Reiseflosten die dortigen Handels- häuser Leop. Reizer, Ant. Reizer u. A. je 50 fl. beisteuerten.

Die Mumien-Sammlung im Antiquitätenca- binet des Pesther Museums hat dieser Tage in der Mumie eines ungefähr vierjährigen Kindes einen Zuwachs erhalten. Dieselbe wurde in Theben in Egypten gefunden, nach Europa geschickt und von dem Fräulein Gizella Csizy sammt dem aus einer harten Holzgattung bestehenden Sarkophag dem Nationalmuseum geschenkt. Den Kopf dieser Kindermumie hat Dr. Falke in Wien wissenschaftlich untersucht und das Alter derselben auf ungefähr 5000 Jahre geschätzt.

Die Agrar-Morbidität vom 21. d. bring- gen folgende kurze Notiz ohne Angabe einer Quelle: Von der montenegrinischen Grenze erfährt man, daß die Montene- griner gegen Mitte dieses Monats ihre Angriffe auf die Türken wieder begonnen haben.

Handels- und Borsennachrichten.

R. & R. Arad, 26. April. Der andauernde Regen- mangel fängt an, Befürchtungen über den Saatenstand zu erregen; und wenn auch bisher noch nichts gefährdet ist, so ist doch nicht in Abrede zu stellen, daß bei noch kurzer Andauer der bisherigen trockenen, windigen Witterung der Sommeranbau in erpfer Reihe Schaden nimmt.

Heute morgens hatten wir einen sehr kurz; andauernden Regen, infolge dessen die Luft kühler ist; der Horizont ist theilweise bewölkt und läßt einen baldigen Regen gewärtigen.

Im Getreidegeschäfte geht es trotz des Regen- mangels namentlich in Pest sehr flau; bei uns fangen die Verkäufer an zurückhaltender zu werden und ist der Um- satz gering. Verkauft wurden zum Vocalbedarf einige Par- tien Aukuruz prompt à fl. 1.10—1.12; ferner einige Partien Hafer zum Vieferungsbedarf à 95 fr. bis fl. 1 per Wagen nebst üblichem Aufmaß.

Für Korn hat die Nachfrage nachgelassen; eine Partie von 4000 Weizen Herrschaftswaare ist an ein hiesiges Wühl- etablissement à fl. 1.25 nebst 1 Percent Aufmaß verkauft worden.

Spiritus bleibt fest; pr. Mai-Juli ist Nachfrage und wird für diesen Termin 39 kr. gern bewilligt. Prompt gilt pr. Grad incl. Gebinde 39 kr.

Der Maros-Waiferstand hat seit zwei Tagen stark abgenommen.

Einladung.

Die mittelst Beschluß der General-Versammlung des hiesigen Casino-Vereins vom November v. J., wegen Er- stattung eines gutachtlichen Berichtes in Anlegenheit der „Bibliothek“ ausgesendeten Commissionsmitglieder, nam- entlich die Herren: Carl Ceemegi, Heinrich Goldschneider, Johann Körner, Josef Kopešanyi, Carl Kornay, Alexander Nagy und Dr. Josef Tausi, werden zu der am 30. April l. J., Nachmittags 5 Uhr, in der Wohnung des Gefertigten (Széchenyi-Gasse Nr. 6) abzuhaltenden Sitzung hiemit ach- tungsvoll eingeladen.

Peter v. Aghel,
Commissions-Präses.

Remesbarer k. k. Lottoziehung vom 26. April.:
3 21 38 4 75

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 26. April 1865.

5% Metalliques	72 —
5% National-Anlehen	75 80
1860. Staatsanleihe	94 70
Bantactien	801. —
Eredtactien	185 50
Wechsel-Cours.	
London	108. —
Silber	106. —
Drfaten	5.10

Sitz- & Strohhütten
neuester Facon für Herren, Damen & Kinder, ebenio auch für Stupfen und sonstige Zwecke, zu bedeutend herabgesetztem Preise. Die Hütten sind befestigt, haben Gewandflügel und Glas- fäden, barm eine neue, echt amerikanische Strohmaschine zu haben.
Em. Breier,
Sampfschiff Nr. 30.

Mit nur 50 Kreuzer,
als Preis 1 Loses zur Ziehung am 6. Mai 1865, kann man gewinnen einen der sehr werthvollen 500 Gewinne und 10000 Silberprämien, Werth ca. 25000 fl.
Jeder Gewinnehmer von 10 Losen erhält 1 Gewinnschein gratis, wodurch er mindestens 1 Silbergewinn im Werthe von 1 Schaller sicher gewinnen muß.
Zum Kaufe laden ein
John C. Sothen in Wien, Graben Nr. 4.
Die Lose sind zu haben in **Arad** bei
Sigmund Schwarz,
Spezialhandlung „am Drahguthaus.“
(236—35)

Nur 1 1/2 Gulden Bantnoten
koffen bei unterzeichnetem Bankhause ein Viertel Gulden ein halbes, Gulden ein ganzes Dring in a 1-10-8 zu der am 24. Mai beginnenden Ziehung der von der freien Stadt Frankfurt gegründeten und garantierten **Guldenlotterie** im Anschluß an die Ziehung von 20,000,000 Gulden.
Einer Milliotheil beträgt 25,000, 20,000, 15,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 200, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1, 0.50, 0.25, 0.10, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, 0.0005, 0.0002, 0.0001, 0.00005, 0.00002, 0.00001, 0.000005, 0.000002, 0.000001, 0.0000005, 0.0000002, 0.0000001, 0.00000005, 0.00000002, 0.00000001, 0.000000005, 0.000000002, 0.000000001, 0.0000000005, 0.0000000002, 0.0000000001, 0.00000000005, 0.00000000002, 0.00000000001, 0.000000000005, 0.000000000002, 0.000000000001, 0.0000000000005, 0.0000000000002, 0.0000000000001, 0.00000000000005, 0.00000000000002, 0.00000000000001, 0.000000000000005, 0.000000000000002, 0.000000000000001, 0.0000000000000005, 0.0000000000000002, 0.0000000000000001, 0.00000000000000005, 0.00000000000000002, 0.00000000000000001, 0.000000000000000005, 0.000000000000000002, 0.000000000000000001, 0.0000000000000000005, 0.0000000000000000002, 0.0000000000000000001, 0.00000000000000000005, 0.00000000000000000002, 0.00000000000000000001, 0.000000000000000000005, 0.000000000000000000002, 0.000000000000000000001, 0.0000000000000000000005, 0.0000000000000000000002, 0.0000000000000000000001, 0.00000000000000000000005, 0.00000000000000000000002, 0.00000000000000000000001, 0.000000000000000000000005, 0.000000000000000000000002, 0.000000000000000000000001, 0.0000000000000000000000005, 0.0000000000000000000000002, 0.0000000000000000000000001, 0.00000000000000000000000005, 0.00000000000000000000000002, 0.00000000000000000000000001, 0.000000000000000000000000005, 0.000000000000000000000000002, 0.000000000000000000000000001, 0.0000000000000000000000000005, 0.0000000000000000000000000002, 0.0000000000000000000000000001, 0.00000000000000000000000000005, 0.00000000000000000000000000002, 0.00000000000000000000000000001, 0.000000000000000000000000000005, 0.000000000000000000000000000002, 0.000000000000000000000000000001, 0.0000000000000000000000000000005, 0.0000000000000000000000000000002, 0.0000000000000000000000000000001, 0.00000000000000000000000000000005, 0.00000000000000000000000000000002, 0.00000000000000000000000000000001, 0.000000000000000000000000000000005, 0.000000000000000000000000000000002, 0.000000000000000000000000000000001, 0.0000000000000000000000000000000005, 0.0000000000000000000000000000000002, 0.0000000000000000000000000000000001, 0.00000000000000000000000000000000005, 0.00000000000000000000000000000000002, 0.00000000000000000000000000000000001, 0.000000000000000000000000000000000005, 0.000000000000000000000000000000000002, 0.000000000000000000000000000000000001, 0.0000000000000000000000000000000000005, 0.0000000000000000000000000000000000002, 0.0000000000000000000000000000000000001, 0.00000000000000000000000000000000000005, 0.00000000000000000000000000000000000002, 0.00000000000000000000000000000000000001, 0.000000000000000000000000000000000000005, 0.000000000000000000000000000000000000002, 0.000000000000000000000000000000000000001, 0.0000000000000000000000000000000000000005, 0.0000000000000000000000000000000000000002, 0.0000000000000000000000000000000000000001, 0.00000000000000000000000000000000000000005, 0.00000000000000000000000000000000000000002, 0.00000000000000000000000000000000000000001, 0.000000000000000000000000000000000000000005, 0.000000000000000000000000000000000000000002, 0.000000000000000000000000000000000000000001, 0.0000000000000000000000000000000000000000005, 0.0000000000000000000000000000000000000000002, 0.0000000000000000000000000000000000000000001, 0.00000000000000000000000000000000000000000005, 0.00000000000000000000000000000000000000000002, 0.00000000000000000000000000000000000000000001, 0.000000000000000000000000000000000000000000005, 0.000000000000000000000000000000000000000000002, 0.000000000000000000000000000000000000000000001, 0.0000000000000000000000000000000000000000000005, 0.0000000000000000000000000000000000000000000002, 0.0000000000000000000000000000000000000000000001, 0.00000000000000000000000000000000000000000000005, 0.00000000000000000000000000000000000000000000002, 0.00000000000000000000000000000000000000000000001, 0.000000000000000000000000000000000000000000000005, 0.000000000000000000000000000000000000000000000002, 0.000000000000000000000000000000000000000000000001, 0.0000000000000000000000000000000000000000000000005, 0.0000000000000000000000000000000000000000000000002, 0.0000000000000000000000000000000000000000000000001, 0.00000000000000000000000000000000000000000000000005, 0.00000000000000000000000000000000000000000000000002, 0.00000000000000000000000000000000000000000000000001, 0.000000000000000000000000000000000000000000000000005, 0.000000000000000000000000000000000000000000000000002, 0.000000000000000000000000000000000000000000000000001, 0.0000000000000000000000000000000000000000000000000005, 0.0000000000000000000000000000000000000000000000000002, 0.0000000000000000000000000000000000000000000000000001, 0.00000000000000000000000000000000000000000000000000005, 0.00000000000000000000000000000000000000000000000000002, 0.00000000000000000000000000000000000000000000000000001, 0.000000000000000000000000000000000000000000000000000005, 0.000000000000000000000000000000000000000000000000000002, 0.000000000000000000000000000000000000000000000000000001, 0.0000000000000000000000000000000000000000000000000000005, 0.0000000000000000000000000000000000000000000000000000002, 0.0000000000000000000000000000000000000000000000000000001, 0.00000000000000000000000000000000000000000000000000000005, 0.0000000000000000000000000000000000000000000000000000002, 0.0000000000000000000000000000000000000000000000000000001, 0.000000000000000000000000000000000000000000000000000000005, 0.00000000000000000000000000000000000000000000000000000002, 0.00000000000000000000000000000000000000000000000000000001, 0.0000000000000000000000000000000000000000000000000000000005, 0.000000000000000000000000000000000000000000000000000000002, 0.000000000000000000000000000000000000000000000000000000001, 0.00000000000000000000000000000000000000000000000000000000005, 0.0000000000000000000000000000000000000000000000000000000002, 0.0000000000000000000000000000000000000000000000000000000001, 0.000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005, 0.00000000000000000000000000000000000000000000000000000000002, 0.00000000000000000000000000000000000000000000000000000000001, 0.0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005, 0.000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002, 0.000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001, 0.00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005, 0.0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002, 0.0000000000000000000000000000000000000000000000000000000000001, 0.000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000005, 0.00000000000000000000000000000000000000000000000000000000000002, 0.

Aufruf.

Zur Evidenzhaltung der ein- und ausziehenden Parteien, der Dienstboten, der fremden Lehrlinge, Gesellen und Gehilfen, wird jeder Hauseigentümer, Dienst- und Arbeitsgeber neuerdings aufgefordert, über die diesbezüglichen Veränderungen und Aufnahmen die Anzeige beim Stadthauptmanns-Amt **bis 15. Mai l. J.**, in Hinfunft aber sogleich um so gewisser zu erstatten, da die Daviderhandlungen bei der häuſerweisen Revision oder im vorkommenden Falle einer dem Armenhaus zufallenden Geldstrafe von 10 fl. unterzogen werden.

Arad am 25. April 1865.

Arader Stadthauptmanns-Amt.

Arverési hirdetés.

Az alulírott törvényszék részéről ezenel közhírré tétetik, hogy Tedesco Leon B. részére Kishalmi Mihály özvegye, mint férje hagyatéki kezelőjéről, 500 fr. és járulékainak apasztására lefoglalt egy bűrfeleles ugynevezett steyer-kocsi 1 évi aprillis hó 28-án, délelőtti 9 órakor, a főtéren, a városház átkelendőben, bírói árverés útján a legközbet igérőnek el fog adani. (281-1)

Az aradi e. b. k. váltótörvényszék részéről.

Kundmachung.

Die herrschaftliche Schankgerechtigkeit im Markorte Gyorok ist vom 1. October l. J. an im Offertwege auf 3 Jahre zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt Ladislaus v. Kovács, herrschaftlicher Rentmeister in Gyorok.

(248-1,3)

Freitag den 28. d. M. werden vor dem hiesigen Stadthause 2 Wagenpferde, 7-8 Jahre alt, sammt Geschirre einzeln oder auch zusammen an den Meistbieter gegen baare Bezahlung verkauft.

(285-1)

Heilung der Lungenschwindsucht

(Zubereitete) naturgemäße, ohne innerliche Medizin. Adresse: R. 49 poste restante COBURG. (Franco gegen franco.)

(289-1,4)

Sch erlaube mir ein geehrtes Publikum zum Wohlwollen auf **Mittagskost** unter Zuficherung prompter und billiger Bedienung, sowohl in als außerhalb meiner Restauration, Samstags, im P. Steinerschen Saale, höflichst einzuladen.

Franz Donhauser.

In der Festung in der Wohnung des Herrn Plakmajors, sind **Möbel** und sonstige Einrichtungsgüter, jedesmal an den Nachmittagsstunden aus freier Hand zu verkaufen.

(278-2,3)

Versicherung gegen Hagelschäden.

Die gefertigte Haupt-Agentenschaft

der **ersten**

ungarischen allgemein. Assecuranz-Gesellschaft

(287-1,6)

beehrt sich hiemit die Anzeige zu machen, daß sie die

Versicherungen
gegen
Hagelschäden

für die diesjährige Saison, und zwar für **Reps**, alle Gattungen **Feldfrüchte**, **Wein- und Tabakgärten** bereits begonnen, und diese Versicherungen auch in diesem Jahre zu den **billigsten Prämien und unter Garantie des vollen Schadenersatzes** geleistet werden.

Nachdem die Prämien-Bemessung eine gleichförmige ist, ob die Versicherung früher oder später aufgegeben wird, so glaubt die Gefertigte die **wöglichst baldige Effectuirung derselben** den Herren Gutsbesizern, Pächtern und Dekonomen in ihrem eigenen Interesse anempfehlen zu können.

Versicherungs-Anträge werden in **Arad** sowohl im Bureau der Haupt-Agentenschaft als auch bei den hiesigen Filialen und in der **Umgebung** bei den in den bedeutenderen Orten befindlichen Herren Bezirks-Agenten entgegengenommen.

Die Haupt-Agentenschaft in Arad:
Brüder May.

Franz Mulek,
Secretär.

Local-Veränderung.

Der ergebenst Gefertigte macht dem pl. t. Publikum hiemit die höfliche Anzeige, daß er die seit einer Reihe von Jahren im Ackermann'schen Hause befindliche

Hauptniederlage
der **I. Arader Kunstmühle**
des Herrn **L. A. Traytler**

in das **J. A. Steinitzer'sche Haus**, Hauptgasse, nächst dem Széchenyi-Caféhaus verlegt hat, und empfiehlt sein wohllassirtes Lager aller Gattungen **Mehl** und **Gries** zu den **billigst** festgesetzten Preisen laut bestehendem Preis-Courant.

Arad, 24. April 1865.

L. Brüll.

Nr. 3081.

(328-1,3)

Von der Direction der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

Kundmachung.

Herabsetzung des Agio-Tarifzuschlages von 10 auf 5 Procent.

Vom 1. Mai 1865 angefangen bis auf Weiteres wird der Agiozuschlag zu den Tarifgebühren für Personen-Fahrkarten I. und II. Classe, dann zu den Gebühren für das Reisegepäck und für die nicht als Fracht zur Ausgabe kommenden Equipagen, Pferde und Hunde mit 5 Procent berechnet, für die Personen-Fahrkarten III. Classe aber der allgemeine Tarifpreis ohne Agiozuschlag eingehoben.

Wien, den 21. April 1865.

Die Direction.

Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er sein Restaurations-Local

„zum Telegrafem“

Schlangengasse Nr. 18, gänzlich renovirt hat und das Sommergeschäft daselbst **Sonntag den 30. d. M.** eröffnen wird, woselbst auch **alle Sonntage** **Tanzunterhaltungen** abgehalten werden.

Da der Gefertigte für Schmaçhaft zubereitete Speisen und gute Getränke, wie auch für eine prompte Bedienung bestens vorgesorgt hat, und die **billigsten Preise** zusichert, so glaubt er einem zahlreichen geneigten Besuch entgegen zu dürfen.

Arad, im April 1865.

Ergebenst

Lorenz Friedmann,
Restaurateur.

(266 2,3)

Eisfahrts-Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß seine Eiswägen vom 30. April l. J. angefangen zwischen **Temesvár, Hermannstadt und Kronstadt** verkehren werden, u. z.:

jeden **Sonntag, Dienstag und Donnerstag** von **Temesvár** über **Lugos, Déva, Broos, Mühlbach, Hermannstadt, Kronstadt**, in Verbindung mit **Bukurest**.

Die Abfahrt von **Temesvár** ist vom **Hôtel Trompeter**, Schlag 6 Uhr früh, in **Arad** vom **Hôtel „zum weißen Kreuz“**.

Um den Wünschen des geehrten reisenden Publikums zu genügen, hat der Gefertigte äußerst bequeme und solide Wägen, in drei separate Coupés abgetheilt, zur Fahrt bestellt, in welchen sich die pl. t. Reisenden die Sitze selbst wählen können.

Für Pakete über 5 Pfund ist der Tarif pr. Pfund von **Temesvár** bis **Kronstadt** auf 12 fr. v. **Temesvár** bis **Hermannstadt** auf 8 fr. d. W. festgesetzt.

Ein Platz von **Temesvár** bis **Kronstadt** kostet 25 fl., von **Temesvár** bis **Hermannstadt** 17 fl. d. W., mit 30 Pfund Freige-päck.

Arad im April 1865.

Franz Ludwig,
Eisfahrts-Eigentümer.

(256-3,5)

grosse Geldverlosung

von **2 Millionen 677,250 Mark**,

in welcher nur Gewinne gezogen werden,

genehmigt und garantirt von der **Staats-Regierung**.

Unter 17,900 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 2mal 25,000, 2mal 20,000, 2mal 15,000, 2mal 12,500, 2mal 10,000, 1mal 7500, 5mal 5000, 5mal 3750, 12mal 3000, 85mal 2500, 5mal 1250, 105mal 1000, 5mal 750, 130mal 500, 245mal 250, 10,050mal 117 etc. etc.

1 ganzes Original-Staatslos kostet 7 fl. d. W.

1 halbes " " " 3 1/2 " "

2 viertel " " " 3 1/2 " "

4 achtel " " " 3 1/2 " "

Beginn der Ziehung den 15. kommenden Monats.

Unter meiner in weltweiter Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!“

habe ich bereits 19mal das grosse Los, und erst kürzlich am 17. Februar wiederum den allergrössten Haupttreffer ausbezahlt.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen in allen Sorten **Papiergeld** oder **Freimarken** führe ich selbst nach den **erstersten** Gegend prompt aus, und sende **amtliche Ziehungslisten** und **Gewinn** der sofort nach der Entscheidung zu

(280-1,3)

Laz Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg

Arad. Bereits vor zwei Jahren war es hier allgemein verbreitet, daß diejenige Gesellschaft, welche bereits Szegedin und andere Städte mit einer Gasbeleuchtung zu versehen unternommen, auch für unsere Stadt ein diesbezügliches Offert eingereicht habe, daselbe aber aus dem Grunde nicht berücksichtigt worden sei, weil nach der Behauptung Mehrerer sich hier zu diesem Zwecke eine Gesellschaft bilden werde, was aber unterblieb. Da sich nun die obgenannten Unternehmer neuerdings zu regen beginnen, taucht auch das Gerücht von hiesigen Unternehmern abermals auf. Wenn nun die Gasbeleuchtung in unserer Stadt nicht wieder ein bloß frommer Wunsch bleiben soll, so wäre es im Interesse der Stadt, die Gelegenheit zu benützen und die Anerbietungen dieser Gesellschaft, wenn diese versteht sich annehmbar, zu berücksichtigen, um so mehr, da von Seite hiesiger Unternehmer wenigstens bis jetzt noch keine positiven Anträge gemacht wurden.

Die h. königl. ungar. Statthalterei hat nachfolgendes Intimat erlassen: Intimat der königl. ungar. Statthalterei vom 5. März l. J., 3. 3948, an sämtliche k. Frei- und ähnliche Städte. Da die Wahrnehmung gemacht wurde, daß von Seite der kön. Freistädte bei Anwendung der im Art. 14 des von hier ergangenen, die Vermügendung der Communalgründe und Rechte auf dem Wege der Verpachtung behandelnden Intimats vom 14. September 1862, 3. 61731, enthaltenen Instruction ein verschiedenes Verfahren beobachtet wird: hat diese k. Landesbehörde, sowohl um ein gleichmäßiges Verfahren zu bewirken, als die materiellen Interessen der Städte möglichst sicher zu stellen und zu fördern, zu verordnen befunden: daß in Zukunft alle jene städtischen Beschlüsse, vermöge welcher rechtskräftige Verträge auf dem Wege gemeinschaftlichen Uebereinkommens, oder einseitig aufgehoben oder vorzeitig abgeändert, und Communalvermögen und Rechte ohne öffentliche Licitation oder auf diesem Wege zwar, aber auf länger als 3 Jahre, oder auf eine Zeit von weniger als 3 Jahren, aber im Vergleich mit dem Ertrage des letzten Jahres mit Verlust oder Uebernahme besonderer Lasten in Pacht gegeben und Pacht-Nachlässe votirt werden, rechtzeitig der Entscheidung der Landesbehörde zu unterbreiten sein werden, wobei zugleich bemerkt wird, daß in derartigen Verträgen im letzten Punkte derselben deutlich und bestimmt die Bedingung der Approbation enthalten sein muß, ohne welche ein solcher Vertrag für ungültig erklärt wird. Bezüglich der Nichterhaltung dieser Instruction werden, im Falle solche, die landesbehördliche Approbation nicht erlangte Magistratsbeschlüsse factisch in Vollzug gesetzt werden, der Bürgermeister und die Mitglieder des Magistrats, welche sich an letzterer städtischen Beschlußbringung beteiligten, in gesamt zum Ersatze des hierdurch der Stadt erwachsenen Schadens verurtheilt werden. Hieron wird die Communität zur Wissenschaft und strengen Darnachachtung hiemit verständigt.

In den Localitäten der Gewerbebank versammelten sich am 26. d. Nachmittag mehrere Industrielle, um unter dem Vorsitze des Baron Götvös über das von Hrn. J. Heller angeregte Project einer in Pest zu veranstaltenden Industrieausstellung zu berathen. Nach gehöriger Erwägung des Gegenstandes vereinigte man sich in dem Beschlusse, die beabsichtigte Exposition zu einer Landesindustrieausstellung zu erweitern, die etwa im Juni des Jahres 1866 abzuhalten wäre, und die ganze Angelegenheit einer Commission unter dem Vorsitze des Freih. v. Götvös zu überweisen, welche aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt ist: Acs, Bachmayer, Dankos, Diescher, Fischer (Peter), Heller, Hlidenyi, Jandorek, Kern, Kriener, Statthalterrath Korizmicz, Kralik, Luczenbacher, Deil, Posner, Professor Szabó und Jbl.

(Aus der k. Curie.) In einer der jüngsten Sitzungen der Septemvirkafel zeigte das Präsidium an, daß das a. h. königl. Rescript, mit welchem Se. Exc. der Kalocsaer Erzbischof Jos. Kunst zum Septemvir ernannt wird, schon amtlich herabgelangt sei, welche Mittheilung von der Gesamtheit der versammelten Septemviren mit freudigen Elsen begrüßt wurde. Se. Hochw. der Graner Domherr und Abt Stef. Lipovniczky, ist bereits in Pest eingetroffen und hat seinen Eid als Prälat der k. Tafel abgelegt. Wie „P. H.“ erwähnt, hat derselbe seinen Amtsantritt damit inaugurirt, daß er bei dem veni-sancte zum Schluß der Osterfeier die Messe las, zu welcher die kön. Curie in corpore erschienen war. Nach dem Hochamte war es auch der hochw. Abt, welcher die übliche Gratulation seitens der kön. Tafel der Septemvirkafel überbrachte. Für den kürzlich verstorbenen Bischof der k. Tafel Ludwig Sarlay wird Sonnabends um 9 Uhr Vormittags in der Leopoldstädter Kirche ein Seelenamt abgehalten. Die Curie verliert an dem Verewigten ein durch Wissen und Charakter gleich ausgezeichnetes Mitglied.

Der Anmeldestermin für die Ausstellung von Schafen, Vorstvieh und landwirthschaftlichen Maschinen in Pest, welche vom ungar. Landes-Agriculturvereine veranfaßt und vom 5. bis 7. Juni l. J. im Stadtwaldchen stattfinden wird, ist auf den 10. Mai festgesetzt, und ersucht nur der Secretär des Landes-Agriculturvereines das ausstellende Publicum, die Anmeldungen bis zu dem genannten Tage unumgänglich einzufenden, damit sich das Ausstellungscomité über den erforderlichen Raum und über die für die auszustellenden Thiere notwendigen Käfige orientiren könne. Bei dieser Gelegenheit wird zugleich bekannt gemacht, daß in den Comitaten Hont und Neograd ein Individuum herumreißt, welches angeblich, vom Landes-Agriculturvereine zur Beschauung und Bezeichnung der einzufendenden Thiere entsendet zu sein; dem gegenüber erklärt nun der Verein, daß Niemand einen derartigen Auftrag erhalten habe.

Dem Recurse der christlichen und israelitischen Einwohner von Neuhäusel gegen die vom kön. ungar. Statthaltererrath sistirte Mauthexemption derselben auf der Primatial-Brücke über den Neutra-Fluß wurde von Seiten der h. kön. ungar. Hofkanzlei zu Gunsten der Recurrenten entschieden, und ausgesprochen, daß den Recurrenten die fragliche Brückenmauthbefreiung nicht nur als Einwohnern des privilegierten Marktfleckens, sondern im Grunde der Gejegartitel 16: 1557, 59: 1563 und 41: 1599 auch als gewesenen Graner Primatial-Unterthanen zustehe.

Neuestes.

Triest, 27. April. (Neueste levantische Post.) Athen, 22. April. Der König ist, von allen Flügeladjutanten und dem ganzen Hofstaate begleitet, in Chalchis angekommen. Constantinopel, 22. April. Der Sultan hat befohlen, daß fortan alle wichtigen Geschäfte in Ministercoriseis unter seinem Vorsitze zu berathen seien. Omer Pascha wird mit großem Gefolge Italien, Frankreich und England besuchen. Ali Pascha ist nach Alexandrien geschickt worden mit Aufträgen in Betreff des türkischen Sklavenhandels. Der Emir von Bokhara bereitet eine starke Expedition zur Unterstützung des Khans von Kholand gegen die Russen vor.

Berlin, 27. April. In der gestrigen Sitzung der Marine-Commission waren die Minister v. Bismark und v. Noo, dann der Contre-Admiral Zachmann anwesend. Herr v. Bismark erklärte: Laut Verheißung der Thronrede werde bald eine Vorlage über die Kriegskosten erscheinen, zugleich ein Nachweis über die Nothwendigkeit der Kriegsführung ohne Bewilligung der Kriegsmittel und eine Darstellung der völkerrechtlichen Sachlage.

Die Regierung sei Mitbesitzer von Kiel; die Erwerbung eines Hafens sei eine unerlässliche Nothwendigkeit; darüber sei Preußen mit Desterreich ins Einvernehmen getreten. Er hoffe auf ein Gelingen. Der Hafen von Kiel sei für die preussische Flotte mit einer deutschen Flotte eine bedeutende Hilfe oder ein entschiedenes Hinderniß; wenn die Kosten nicht bewilligt werden, sei der Hafen ein werthloser Besitz. Er hoffe, der Landtag werde erklären: „Kiel muß gewonnen werden.“ Die Regierung müsse wissen, wie weit die Landesvertretung hinter ihr stehe; dann sei es ihre Absicht, daß die Erwerbung des Kieler Hafens die Grundlage jeder Verständigung bilde. — Abg. Sauten-Julienfeld ist wegen Mangel an Vertrauen zu diesem Ministerium gegen die Vorlage. — Bismark fragt ob die Regierung den ganzen Hafen von Kiel oder nur einen Theil derselben erstrebe. — Bismark antwortet, die Regierung verlange die Strecke zwischen Holtenau und Friedrichsort nebst den gegenüberliegenden Ortshäfen. Ob die Forderung eventuell zu angeweise durchzuführen wäre, sei mit Rücksicht auf die auswärtigen Mächte nicht zu beantworten.

Paris, 27. April. Der Kaiser wird Samstag Früh abreisen.

Paris, 28. April. Der heutige „Moniteur“ meldet: Der Kaiser habe einen seiner Adjutanten beauftragt, sich zum amerikanischen Gesandten zu verfügen, und diesen einzuladen, er möge dem Vice-Präsidenten Johnston den Ausdruck der tiefen Betrübniß und des Absehens, welche das gegen den Präsidenten Lincoln und den Staatssecretär Seward begangene verabscheuungswürdige Verbrechen dem Kaiser eingeblüht haben, mittheilen.

London, 27. April. Graf Russell und Lord Palmerston werden nächsten Montag die Condolenz- und Sympathie-Adresse an die Königin in Betreff des Attentates gegen Lincoln beantworten (beantragen?).

Jän, 28. April. Der Umstand, daß sich die Nachricht verbreitete, in unserem Orte herrsche der Flecktyphus, welcher mit der Petersburger Epidemie eine und dieselbe Krankheit wäre, veranlaßt mich zu der Mittheilung, daß dieselbe aller Wahrscheinlichkeit nach im Ganzen hier nur 5 Erkrankungsfälle an Typhus vorgekommen, deren Symptome zwar einige Abweichungen von dem gewöhnlichen Typhus zeigen, aber nach Aussage der Herren Doctoren Jancso aus M. Albe und Porowitz aus Soborsin, durchaus nicht einer Ausbreitung, sondern größtentheils nur der Verflüchtung zuzuschreiben sind, indem das erste Symptom des nachfolgenden Typhus ein Catarrh oder Schnupfen war.

Von den erwähnten 5 Patienten sind 2 mit Tod abgegangen, und zwar war der Eine derselben, ein Ingenieur, ein sehr starker, vollblütiger Mann, bei welchen Personen der Typhus stets stärker auftritt, als bei schwächer constituirten, der Andere, ein Fleischergehilfe, der mehr deshalb der Krankheit erlag, weil dieser in einem Bauernhause untergebracht wurde, wo er jeder Pflege ermangelte.

Die noch in Behandlung befindlichen 3 Patienten befinden sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Von den Eisenbahn-Arbeitern sind wohl auch einige Personen an Typhus leidend, und werden dieselben in den Spitälern der Unternehmungen verpflegt und ärztlich behandelt.

Der schnelle Uebergang der Witterung von der Kälte zur Wärme ist größtentheils Ursache an der Vermehrung des Typhus. Des ungünstigen Temperaturwechsels halber ist auch in hiesiger Gegend der ohnehin spärlich bestellte Saatenstand ein sehr trauriger zu nennen, und wäre ein guter, ausgiebiger Regen sehr erwünscht, um den ohnehin sehr ungünstigen Boden der Ackerung sämig zu machen, denn jetzt ist es stellenweise eine Unmöglichkeit, den Pflug anzuwenden. — Wir gehen einer traurigen Ernte entgegen, wenn nicht bald eine günstige Veränderung eintritt.

Seit heute Morgens 5 Uhr herrscht ein fürchterlicher, orcanähnlicher Süd-West-Wind, der den Hausbedachungen arg mißspielt. E. K.

politischen Folgen des als nahezu unabwendbar angesehenen Ereignisses denkt, den beschleicht noch manch andere Sorge. Ich kann an dieser Stelle davon sprechen, so zart der Gegenstand auch berührt werden muß, denn schon vor Wochen berührte ich den Gegenstand, als noch Niemand an das Vorhandensein einer Gefahr glaubte. Ich sagte Ihnen damals, welche Sorge die Möglichkeit einer Abweichung von der legitimen Thronfolge bereitet; heute hat sich diese Sorge aller Welt aufgedrängt. Man weiß oder glaubt zu wissen, daß nicht der nächstfolgende Sohn des Kaisers derjenige wäre, dem die Thronfolge als den Befähigtesten zugebach wäre, und die Geschichte Rußlands lehrt zur Genüge, wohin solche Abweichungen führen können. Wohl heißt es andererseits, man habe auf Schwierigkeiten von der Person her, von der sie kommen könnten, nicht zu rechnen, aber bekannt ist ja, daß in solchen Fällen die verschiedenartigsten Einflüsse bestimmender als der eigene Wille einwirken. — Ueber die Entstehungsurache der Krankheit, deren Opfer der Großfürst wurde, erfährt der Correspondent, der Großfürst habe sich das Uebel am Rückenmark bei Gelegenheit eines Wettringens mit dem sehr kräftigen Herzog von Leuchtenberg (seinem gleichalten Cousin) zugezogen, was im vergangenen Sommer geschehen sein soll. Sein Arzt, Dr. Schestakoff, habe die Sache leicht behandelt und dem Kaiser sei auch bis in die jüngsten Tage nicht reiner Wein in der Sache gereicht worden. Endlich aufgeklärt, habe Sr. Majestät sofort seinen Leibarzt Dr. Zbedauer (einen Ungar) nach Wizza geschickt und sich entschlossen, selbst dahin zu reisen.

Europäische Heeresstatistik.

Der berühmte Statistiker Legoyt hat eine „Statistik der europäischen stehenden Heere“ veröffentlicht, welcher wir folgende interessante Daten entnehmen, für die ziffermäßige Wichtigkeit derselben aber nicht überall einsehen können.

Europa zählt 289,495,195 Bewohner und hatte Ende 1864 ohne Nationalgarden, Milizen, Landwehr u. eine Heeresmacht von 3,845,844 Mann unter den Waffen, welche Ziffer sich wie folgt auf die Hauptstaaten vertheilt:

Table with 2 columns: Country and Number of Soldiers. Includes entries for Russia (1,000,000), Prussia (300,000), Austria (467,000), Turkey (429,000), etc.

Zusammen 3,826,500 Die Erhaltung dieser ganzen Macht erfordert einen jährlichen Gesamtaufwand von 3,221,500,000 Franks = 1.449,676,000 fl. ö. W. = 966,450,000 Thaler pr. C.

Die Kosten für jeden Mann betraffen sich nach Legoyt in den einzelnen Staaten (auf österreichische Währung reducirt) wie folgt:

Table with 3 columns: Country, Cost in fl., and Cost in kr. Includes entries for Great Britain (903 fl., 55 kr.), France (543 fl., 10 kr.), Spain (423 fl., 63 kr.), etc.

Die unverhältnismäßig geringen Kosten bei einigen Staaten rühren zumeist daher, daß die Mannschaft nur einige Wochen jährlich zu den Uebungen einberufen wird, und die übrige Zeit stets beurlaubt ist (zumal in Schweden und Norwegen) oder aber, wie in der Türkei, von „Requisitionen“ lebt, welche man bei uns vielleicht „Plünderungen“ nennen würde.

Die hohen Kosten wie z. B. in England erklären sich zunächst aus der beinahe luxuriösen und besonders reichlichen Naturalverpflegung des Mannes.

Der Mordanfall an Herrn Balsch.

Aus Paris, 25. d. M., wird geschrieben: Die Gazette des Tribunaux“ meldet über das gestern gegen Herrn Balsch, Secretär der dortigen russischen Gesandtschaft, unternommene Attentat: „Heute zwischen 2 1/2 und 3 Uhr Nachmittags wurde die Rue Grenelle St. Germain durch die rasch sich verbreitende Nachricht eines im russischen Gesandtschafts-Hotel verübten Mordes in große Aufregung versetzt. Ein sehr reinlich gekleidetes Individuum fand sich in den Bureau der Gesandtschaft ein und verlangte den Secretär zu sprechen. Raum war daselbe eingeführt worden, so entstand in dem Cabinet ein großer Lärm. Der Unbekannte und der Secretär waren handgemein geworden und man hörte Letzteren rufen: „Zu Hilfe! Mörder!“ — Als die Angestellten und die Diener ihrem Chef zu Hilfe eilten, sahen sie ein Individuum mit einer Waffe in der Hand die Flucht ergreifen. Man zweifelte nicht daran, daß dies der Angreifer sein müßte, und suchte ihn festzunehmen, allein die zwei ersten Personen, die ihm nahe kamen, wurden mit kräftigen Dolchstößen empfangen. In dem Cabinet selbst lag der Secretär neben seinem Schreibtisch im Blute

In Preßburg wird, wie die „Preßb. Ztg.“ meldet, Sr. Majestät der Kaiser Sonntags zum Wirtrennen erwartet.

Der Wattohaer Inasse Alexander H-o erhielt am 5. d. M. von zwei angeblich aus Temesvar gebürtigen Individuen Besuch, welche sich als Befenner der neuen Lehre Christi ausgaben, und sodann die dort anwesenden Wattohaer Einwohner zum Uebertritt zu ihrem Glauben mit der Verheißung zu bereben suchten, daß sie als Angehörige des neuen Glaubens Niemandem etwas zu zahlen haben werden. Ueber erfolgte Anzeige wurde behördlicherseits die Inwagilrung auf die drölligen Ränge angeordnet.

Aus Paris schreibt man: Was die Blätter eine Entree nennen, die am 21. d. auf dem Nordbahnhofe zwischen dem Kaiser von Rußland und dem Kaiser der Franzosen stattgefunden hätte, beschränkt sich auf eine Unterredung von wenigen Minuten; es ist wohl überflüssig, unter den obwaltenden Umständen hinzuzufügen, daß die Politik derselben vollkommen fremd bleiben mußte. Unter den Personen, welche den Czar auf dem Perron erwarteten, befand sich in seiner Eigenschaft als Director der Nordbahngesellschaft Baron James v. Rothschild. Der alte Herr ließ sich nicht träumen, welche Aufmerksamkeit der erlauchte Reisende ihm zugedacht hatte. Nach den üblichen Begrüßungen wendete sich Kaiser Alexander zu dem Baron, erkundigte sich huldreich nach seinem Befinden, und fügte hinzu, er habe mit Bedauern gehört, daß Baron Rothschild den Winter über von langwierigen Leiden heimgesucht worden sei, und ihm etwas mitgebracht, was vielleicht in Zukunft zur Linderung seiner Schmerzen beitragen könnte. Und mit diesen Worten überreichte der Kaiser dem Freiherrn, der vor Rührung kaum Worte des Dankes fand. — zwei Päckchen Thee. Der ganze Aufenthalt des Kaisers in Paris währte nicht länger als zwanzig Minuten, das Gefolge bestand aus etwa 70 Personen.

Der französische Deputirte Olivier, welcher neuester Zeit aus dem Lager der Opposition in das der „kaiserlichen Democraten“ übergegangen ist, und jüngst durch seine Rede gegen Biers in der römischen Angelegenheit Sensation machte, wird sich, wie es heißt, mit einer Tochter Meyerbeer's vermählen. Olivier war auch schon der Schwiegerjohn Licht's, und verlor seine Frau vor einigen Jahren.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 29. April. In den letzten Tagen herrschte ein heftiger, sich weithin erstreckender Sturm; dabei war die Luft kühl und fernes Wetterleuchten wahrnehmbar, was wohl auf ferne Niederschläge schließen läßt. — Heute hat sich bei andauernd kühler Bitterung ein mäßiger Regen eingestellt, der bei ziemlich bewölktem Horizont andauernd zu werden scheint.

Im Getreidegeschäfte machte sich in den letzten Tagen in Folge des Regenmangels eine durchgängige Preissteigerung geltend und wurden am gestrigen Wochenmarkte die geringen Zufuhren von Weizen und Kukuruz zu höhern Preisen als in der Vorwoche rasch aufgekauft. — Im Schlußgeschäfte herrschte Nachfrage nach Kukuruz, wovon einige tausend Mezen pr. Mai à fl. 1.15 bis fl. 1.20 verschlossen wurden. Bestzer größerer Quantitäten sind mit dem Verkaufe noch zurückhaltend.

An den obern Plätzen und namentlich in Pest haben die Preise nur an Festigkeit aber wenig an Advance gewonnen.

Weizen, besserer Gattung, von Müllern gefragt, erzielte fl. 2.70—2.75. Für eine größere Partie Primawaare wurde fl. 2.90 bewilligt.

Korn wurde zu höheren Preisen mehrfach offerirt ohne Abnahme zu finden: einige tausend Mezen sind à fl. 1.25—1.30 verkauft worden. Von

Gerste wurden 1500 Mezen Primawaare à fl. 1.10 verkauft; mindere Qualitäten à 95 kr. bis fl. 1.5.

Hafers wurde etwas höher bezahlt; eine Partie von 1000 Mezen wurde für Siebenbürger Rechnung à fl. 1 pr. Mezen nebst üblichem zehnerprocentigem Aufsatze verkauft und ist heute unter diesem Preise nicht anzukommen.

Halbfrucht fand auch einige Beachtung und wurden die Wochenmarktzufuhren hievon à fl. 1.35—1.40 gekauft; größere Partien à fl. 1.50 offerirt, wurden zurückgewiesen.

Kukuruz wurde sowohl von Brennerien wie von Händlern à fl. 1.20—1.25 rasch aufgekauft; für effective gute Waare ist letzterer Preis erreichbar. In

Spiritus bleibt die Stimmung fest und herrscht für spätere Monate rege Nachfrage. Einige kleinere Partien sind pr. Anfangs Mai à 38½ kr. verkauft worden. Der Detailpreis ist à 39½ kr. pr. Grad incl. Gebinde zu notiren.

Silvovis bleibt ganz ohne Nachfrage, bei sehr geringem Umsatze.

Im Weingeschäfte beschränkt sich der Umsatz auf den nicht sehr starken Bedarf.

Wiener Fruchtbörse vom 29. April 1865.

Weizen Banater loco Raab 88pfd. fl. 3.45, Theißer loco Raab 88pfd. fl. 3.40, Bácskaer loco Raab 87pfd. fl. 3.25; Gerste slovakische loco Wien 73pfd. fl. 2.18; Hafer ungarischer transito 49—50pfd. fl. 1.51—1.60, 49pfd. fl. 1.58, ungarischer loco Raab 48—49pfd. fl. 1.35. Umsatz in Weizen 25,000 Mezen.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

20. April. Lenka Arghelean, Tagelöhnerin, gr. n. u., 35 Jahr, Lungenlucht. — 21. Julius Kovács, Gastgebersohn, r. l., 6 Monat, Zehrfieber. — Elisabeth Szűcs, Tagelöhnerin, ref., 60 Jahre, Lähmung. — 22. Alex. Popovics, Deconom, gr. n. u., 75 Jahr, Altersschwäche. — Friderike Ernst, Maurermeister'sgattin, r. l., 30 Jahr, Lungenlucht. — Rosa Bajna, Advocatensgattin, r. l., 41 Jahr, Typhus. — 23. Egidius Boracsek, Fleischer, r. l., 48 Jahr, Typhus. — 24. Gisella Suini, Eisenbahnbeamten'sgattin, r. l., 29 Jahr, Lungenlucht. — Albert Váradi, Beamten'sohn, r. l., 3 Monat, Angina. — 26. Johann Nagy, Stuhlrichter, helv., 40 Jahr, Lungenlucht. — 27. Carl Kleber, Typograph, r. l., 31 Jahr, Lungenlucht.

Ungarische Stadt.

24. April. Rosa Posár, Tagelöhnerin, r. l., 50 Jahr, Gebärmutterlucht. — 25. Miksa Dogman, Bauer'stochter, gr. n. u., 4 Wochen, Schwäche. — Anna Popovics, Lornistmaderin, gr. n. u., 52 Jahr, Schlagfluß. — 26. Saweta Hajka, Ackermann'sgattin, gr. n. u., 22 Jahr, Lun-

genentzündung. — 27. Katharina Bogga, Tagelöhner'stochter, gr. n. u., 6 Monat, Fraisen. — 29. Flora Sut, Bauer'stochter, gr. n. u., 7 Jahr, Typhus.

Sarkab.

12. April. Theodor Glaitz, Tagelöhner'sohn, gr. n. u., 2 Jahr, Gehirnentzündung. — 13. Julianna Derestje, Schützenmacher'stochter, gr. n. u., 4 Wochen, Fraisen. — 14. Adam Kutir, Schuhmacher'sohn, r. l., 2 Jahr, Fraisen. — 26. Theresia Fezdith, Kürschnerin, gr. n. u., 62 Jahr, ertrunken. — 27. Franz Rác, Musiker'sohn, r. l., 8 Tag, Krämpfe. — Anna Demuth, Pfründerin, r. l., 50 Jahr, Altersschwäche.

(Eingefendet.)

Schon in 14 Tagen erfolgt die Ziehung einer mit 500 Gewinnen und 10,000 Silberpremiën ausgestatteten Lotterie, wozu 1 Los nur 50 Kreuzer kostet, bei Joh. C. Sothen in Wien. Abnehmer von 10 Losen erhalten 1 Prämiënlos gratis, welches mindestens einen Silbergegenstand von 1 Thaler im Werthe sicher gewinnen muß. In Arad sind solche Lose vorrätzig in der Specereihandlung des Herrn Schmid Schwarz.

Wochenmarktpreise vom 28. April.

Wiener Mezen	Bestzer		Mittlerer		Mindestzer	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2	60	2	40	2	20
Halbfrucht	1	60	1	40	1	25
Korn	1	30	1	20	1	15
Gerste	—	90	—	80	—	70
Hafers	—	—	—	90	—	—
Kukuruz	1	10	—	—	—	—
Hirse	—	8	—	—	—	—
Mundmehl	7	—	—	—	—	—
Semmelmehl	6	—	—	—	—	—
Weißpohl	4	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	1	10	—	—	—	—
Futterstroh	—	60	—	—	—	—
Buchenholz	8	—	—	—	—	—
Zerreichholz	7	50	—	—	—	—

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 29. April 1865.

5% Metalliques	71.70
5% National-Anlehen	75.75
1860. Staatsanleihe	94.55
Banfactien	801.—
Creditactien	186.20
Wechsel-Cours.	
London	108.40
Silber	106.50
Dukaten	5.12½

Ich fühle mich verpflichtet, dem Herrn Dr. Robitsch, welcher meinen kaum sechs Monate alten Sohn aus der Lungenlucht, vom Keuchhusten und Fieber, in welchen Krankheiten derselbe eher dem Grabe als der Wiedererholung entgegenzugehen schien und sowohl für mich als genannten Herrn Dr. jede Hoffnung verloren war, durch Hilfe des Allmächtigen und die reelle Behandlung des Herrn Dr. Robitsch wieder zu seiner früheren Gesundheit berufen hat, in meinem und im Namen meiner Gattin hiermit den innigsten Dank öffentlich auszusprechen.

Möge derselbe noch lange zum Wohle der leidenden Menschheit helfen.

Nikolaus Waschata,
(291—1) Comitatus-Grundbuch-Adjunkt.

Bermiethung.
Im Nanette Schreyer'schen Hause am Hauptplatz, Nr. 22, ist ein geräumiges Gewölb sammt Nebenlocalitäten zu vermietthen und stündlich zu beziehen. Näheres im Hause, 1. Stock.

Vicitations-Kundmachung.
Die zur Concursmassa des Samuel C. Dobsa gehörigen verschiedenen Fahrnisse werden bei der am 4. Mai l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Rathhausgebäude abzuhalten den öffentlichen Vicitation gegen gleich baare Bezahlung veräußert.

Alexander v. Nagy,
(301—1) Massa-Curator.

Vermiethung.
In der Telegasse. Haus Nr. 16, ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Kaffeegekölb, Küche, Speis, Keller und Holzlage zu vermietthen und das Nähere daselbst zu erfragen.

1690
1865.
(299—1,3)
Kundmachung.
Man hat die Wahrnehmung gemacht, daß Neubauten und größere Gebäudereparaturen ohne frühere Anmeldung, folglich auch ohne behördliche Genehmigung vorgenommen werden, wodurch die hohe königl. Statthaltereiverordnung vom Jahre 1864, Zahl 62977, unbedacht bleibt, vermög welcher nunmehr bei allen Bauten, wenn es die materiellen Verhältnisse der Bauherren zulassen, und an Orten, wo solides Material zu bekommen ist, die Dächer mit

Wichtig für Jedermann.
Graf Beleznay Árpád's
bestrenommirte
Hühneraugen-Tinctur,
Geför-Tinctur,
Zahn- und Mundwasser,
Flecken-Tinctur,
ferner
für das k. k. Militär
bestes schnellglänzendes **Putzpulver**
und
Riemen-Lack empfiehlt die
Spezerei-Handlung „zum weißen Lamm“,
Hauptplatz, Eck der Sorray-Gasse in Arad.

Local-Veränderung.
Der Gefertigte beehrt sich hiemit seinen pl. t. Kunden und dem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er seine
Niederlage aller Gattungen Damen- und Herren-Schuhwaaren
aus dem ehemals Dobsa'schen Hause am Hauptplatz vom 1. Mai l. J. an in das **Alexander-Hidegh'sche Haus**, vis-à-vis dem Klostergebäude, verlegt. Für das ihm seit einer langen Reihe von Jahren bewiesene ehrende Zutrauen dankend, bittet der Gefertigte, ihm daselbst auch in seinem neuen Locale zuzuwenden, und wird er wie bisher so auch in der Zukunft stets bestrebt sein, alle erhaltenden gütigen Aufträge in Damen- und Herren-Schuhmacherarbeiten zu den möglichst billigen Preisen auf das prompteste und solideste zu effectuiren.
Arad, 29. April 1865.
Marcus Fischer,
Schuhmachermeister.
(297—1,3)

Ziegeln zu decken sind. — Es werden demnach die Bauunternehmer und alle Baumeister aufmerksam gemacht, daß in der besagten hohen Verordnung die Bedachung mit leicht zündbaren Holzstoffen oder Stroh, ohne behördliche Bewilligung, gänzlich unterjagt ist, und jede Uebertretung dieser hohen Anordnung nicht nur die sogleiche Einstellung des Baues, sondern auch eine Geldstrafe von 10 bis 50 fl. ö. W. zur Folge haben wird.
Arad am 20. April 1865, aus der Stadtmagistrats-Sitzung.
Der Magistrat.

Garten-Eröffnung.
Dem hochgeehrten Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß ich heute Sonntag die neu renovirten Localitäten der **Arena-Garten-Restoration** hieselbst eröffne, womit ich mein Etablissement zu geneigtem Zuspruch ergebenst empfehle.
Ich werde stets Alles aufbieten, mir durch ausgezeichnete Küche, vorzügliche Getränke, schnelle und zuvorkommende Bedienung die Zufriedenheit des hochgeehrten Publikums zu gewinnen und dauernd zu erhalten, und das Wohlwollen meiner hochgeehrten Gönner dankbar zu schätzen wissen. Hochachtungsvoll
Stefan Nyirsi,
Bäcker des Arena-Gartens.
Heute Abend wird sich in meinen Localitäten die beliebte National-Capelle des Kis Józsi produciren.

Einladung.
Der Casino-Verein wird am 7. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr, in den Vereins-Localitäten eine **General-Versammlung** abhalten, wozu die pl. t. Mitglieder hiemit eingeladen werden.
(230—3,3)
Nr. 3081.
Von der Direction der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

Kundmachung.
Herabsetzung des Agio-Tarifzuschlages von 10 auf 5 Procent.
Vom 1. Mai 1865 angefangen bis auf Weiteres wird der Agiozuschlag zu den Tarifgebühren für Personen-Fahrtarten I. und II. Classe, dann zu den Gebühren für das Reisegepäck und für die nicht als Fracht zur Aufgabe kommenden Equipagen, Pferde und Hunde mit 5 Procent berechnet, für die Personen-Fahrtarten III. Classe aber der allgemeine Tarifpreis ohne Agiozuschlag eingehoben.
Wien, den 21. April 1865.
Die Direction.

Weingarten-Verkauf.
In Bilagos am Bányhegy ist ein 2¼ Joch großer in gutem Stande befindlicher **Weingarten** sammt allen Leserequisiten aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres ertheilt Michael Bagács, im Hermann'schen Hause, Hauptplatz Nr. 40, in Arad.
(261—2,3)

240 Joch
gute Heu-Wiesen, in einem Complex, zur Mähde oder Wiebe vorzüglich geeignet, in der Nähe des Markortes Simánd gelegen, sind zu verpachten. — Näheres bei **Jakob Tenner** in Simánd.
(300—1,3)

Versicherung gegen Hagelschäden.

Die gefertigte Haupt-Agentenschaft
der  ersten
ungarischen allgemein. Assecuranz-Gesellschaft

beehrt sich hiemit die Anzeige zu machen, daß sie die

Versicherungen gegen Hagelschäden

für die diesjährige Saison, und zwar für **Reps**, alle Gattungen **Feldfrüchte**, **Wein-** und **Tabak-**
gärten bereits begonnen, und diese Versicherungen auch in diesem Jahre zu den
billigsten Prämien und unter Garantie des vollen Schadenersatzes

geleistet werden. Nachdem die Prämien-Bemessung eine gleichförmige ist, ob die Versicherung früher oder später aufgege-
ben wird, so glaubt die Gefertigte die **möglichst baldige Effectuirung derselben** den Herren Guts-
besitzern, Pächtern und Dekonomen in ihrem eigenen Interesse anempfehlen zu können.

Versicherungs-Anträge werden in **Arad** sowohl im Bureau der Haupt-Agentenschaft als auch
bei den hiesigen Filialen und in der **Umgebung** bei den in den bedeutenderen Orten befindlichen Herren
Bezirks-Agenten entgegengenommen.

Franz Mulek,
Sekretär.

Die Haupt-Agentenschaft in Arad:
Brüder May.

Ankündigung.

Ich beehre mich einem pl. t. Publikum hiermit anzu-
zeigen, daß ich meine

ESSIG- & ESSIG-ESSENZ-FABRIK und Niedertage

in der Hauptgasse im gewesenen Red'schen, jetzt Maffei's-
schen Hause Nr. 48, vis-à-vis dem Comitathause errich-
tet habe, und empfehle meine aus den reinsten und ge-
sundesten Stoffen erzeugten Fabrikate zu den **billigsten**
Preisen, sowohl en gros als auch en detail.

Jakob Walder,
Essig-Fabrikant.

Nur 1 1/2 Gulden österr. Banknoten

köstet bei unterzeichnetem Bankhause ein viertel, 3 Gulden ein halbes, 6 Gul-
den ein ganzes Original-Los zu der am 24. Mai beginnenden Ziehung
der von der freien Stadt Frankfurt gegründeten und garantierten

großen Geld-Losung

im Gesamtbetrage von
Einer Million 909,630 Gulden.
Unter 14,800 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von
ev. fl. **200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000,**
20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5,000, 4,000,
3,000, 2,000, 1,17mal 1000, 111mal 300 etc. etc.

Diese Prämien-Losung ist umso mehr sehr zu empfehlen, da dieselbe die
größten Vortheile und die besten Garantien von Seiten des Staates bietet, wovon
Jedermann durch amtlichen Plan, welcher gratis überfandt wird, Einsicht nehmen
kann. Die Gewinne werden baar in Vereins-Silber-Gulden sofort nach Entscheidung
durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches
auch überhaupt die amtlichen Ziehungslisten prompt jedem Teilnehmer übermittelt.
Desfallige Anträge unter Beifügung des Betrages beliebe man daher baldigst und
nur direct gelangen zu lassen an das Haupt-Depot bei

Moritz Homburger,
Trierischer Platz 9
Frankfurt am Main

Aufruf.

Zur Evidenzhaltung der ein- und
ausziehenden Parteien, der Dienst-
boten, der fremden Lehrlinge, Ge-
sellten und Gehilfen, wird jeder Haus-
eigentümer, Dienst- und Arbeits-
geber neuerdings aufgefordert, über
die diesbezüglichen Veränderungen
und Ausnahmen die Anzeige beim
Stadthauptmann-Amte bis **15.**
Mai l. J., in Einkunft aber sogleich
um so gewisser zu erstatten, da die
Daviderhandhabenden bei der häuser-
weisen Revision oder im vorkom-
menden Falle einer dem Armen-
haus zufallenden Geldstrafe von 10
fl. unterzogen werden.
Arad am 25. April 1865.

Arader Stadthauptmann-Amt.

Garten- und Weingarten-Berkauf.
Der in Arad unweit des Bahnhofs liegende **Alexander-Si-**
beg'sche Szálitás mit einem Weingarten, Blumen-Glashaus, edlen
Obstbäumen und Gengenzucht, dann die im Arader Potter befindlichen
3 Ketten **Wiesengründe** erster Classe, und endlich der ebenfalls
Alexander-Sibeg'sche, im besten Stande befindliche **Apparat**
Weingarten, mit einem Wohn- und Pflanzhaus und einem Wein Keller
auf 2000 Eimer, sind sammt allen nöthigen Einrichtungs-Requisiten aus
freier Hand zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Ausführer** Mitglieder **Carl**
Andrényi und **Ignaz Deutsch**, wie auch der **Eigenthümer**, **Haupt-**
platz Nr. 10, in Arad. (245-32)

In der Festung in der
Wohnung des Herrn
Plakmajors, sind
Möbel
und sonstige Einrich-
tungs-Stücke,
jedesmal an den Nachmittags-
stunden aus freier Hand zu
verkaufen. (273-33)

Bermiethung.
Der ganze erste Stock, oder
zwei schöne Wohnungen,
bequem eingetheilt, einzeln, dann ein
Stall auf 4 Pferde und **Wagen-**
schoppen, sind sogleich zu vergeben
im **Theresia Pfliegl'schen Hause**,
Herrngasse Nr. 36. (272-23)

Steyrischer Kräuterstoff

für Brustleidende,
die Flasche á 88 kr. österr. Währung;
ENGELHOFER'S

Muskel- und Nerven-Essenz,

die Flasche á 1 fl. österr. Währung;
Dr. KROMBOLZ'S

MAGEN-LIQUEUR,

die Flasche á 52 kr. österr. Währung;
Dr. BRUNN'S

Stomaton (Mundwasser),

die Flasche á 88 kr. österr. Währ.,
sind stets echt und in bester Qualität vorrätzig bei
Tones & Freyberger in Arad,
wie auch (154-412)

- | | |
|--------------------------------------|-----------------------------------------|
| Carlsburg bei C. M. Megay. | in Oedenburg bei Apoth. Rupperech |
| Kronstadt Apoth. Jekelius. | „ Pápa G. Bermüller. |
| Debreczin Rothschneck. | „ Pest Apoth. v. Török. |
| Esseg Deszháthy. | „ Pressburg Heinrich. |
| Gran Bierbrauer. | „ Raab A. Hergeszell. |
| Güns Apoth. Strehli. | „ Sassin Apoth. Múke. |
| Gyöngyös Kocianovich. | „ Semlin Treschtsik. |
| Kaschau A. Novelly. | „ Temesvár J. L. Schidlo. |
| Keszthely G. Singer. | „ Werschetz S. Pecher, Apoth. |
| Komorn Apoth. Grötschel. | „ Werschetz G. Büchler. |
| Mohacs A. Kögl. | |

K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

fahrordnung

vom 1. Mai 1865 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	Abend.	7 45	Kaschau	5 21	Früh	11
Pest	6 25	Früh	5 35	Miskolcz	7 52	Früh	11
Czegléd	9 27	Früh	8 24	Tokaj	9 35	Früh	3 2
Szolnok	10 27	Früh	9 42	Nyiregyháza	10 34	Früh	5 35
Püspök-Ladány	1 26	Nachmit.	1 20	Debreczin	12 12	Mittag.	10 29
Debreczin	3	Nachmit.	3 47	Püspök-Ladány	1 45	Nachmit.	12 56
Nyiregyháza	4 28	Nachmit.	6 22	Szolnok	4 44	Nachmit.	4 43
Tokaj	5 25	Nachmit.	8 5	Czegléd	5 41	Nachmit.	5 54
Miskolcz	7 24	Nachmit.	11 3	Pest	8 37	Nachmit.	8 45
Kaschau	9 56	Nachmit.	2 49	Wien	6	Früh	6 33

II. Von Wien und Pest nach Grosswardein.				V. Von Grosswardein nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	Abend.	8	Grosswardein	10 6	Früh	10 6
Pest	6 25	Früh	6 25	Berettyó-Ujfalu	11 34	Früh	11 34
Czegléd	9 27	Früh	9 27	Püspök-Ladány	12 48	Nachmit.	12 48
Püspök-Ladány	1 26	Nachmit.	1 26	Czegléd	5 41	Nachmit.	5 41
Berettyó-Ujfalu	3 13	Nachmit.	3 13	Pest	8 37	Nachmit.	8 37
Grosswardein	4 38	Nachmit.	4 38	Wien	6	Früh	6

III. Von Wien und Pest nach Arad.				VI. Von Arad nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	Abend.	8	Arad	10 15	Früh	10 15
Pest	6 25	Früh	6 25	Csaba	12 14	Früh	12 14
Czegléd	9 27	Früh	9 47	Mező-Túr	2 32	Nachmit.	2 32
Szolnok	11 2	Nachmit.	11 2	Szolnok	4 22	Nachmit.	4 22
Mező-Túr	12 39	Nachmit.	12 39	Czegléd	5 33	Nachmit.	5 33
Csaba	2 56	Nachmit.	2 56	Pest	8 37	Nachmit.	8 37
Arad	5	Nachmit.	5	Wien	6	Früh	6

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängenen Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Direction.

Vorteilhafte Versicherung gegen Hagel- und Feuerschäden.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publicum höflichst anzuzeigen, daß er von Seite der löbl. Direction

der Siebenbürger wechselseitigen Versicherungs-Gesellschaft gegen Hagel- und Feuerschäden

für das Arader, Bekészer, Csánáder, Csongráder und Temeszer Comitats, die Hälfte der Maroslinie und das Territorium des Zarándter Comitats zum Hauptagenten mit dem Hauptagentensitz in Arad ernannt wurde und die Wirksamkeit in den Kanzlei-Localitäten am 25. Februar 1. J., in Arad, Hauptplatz Nr. 1, im Stotz'schen Hause, I. Stock Nr. 26, begonnen hat.

Insolange nicht entweder der Gefertigte selbst oder das Amtspersonale dem versichernden Publicum in der Assurancebranche gegen Hagel- und Feuerschäden die wünschenswerthen Aufklärungen zu ertheilen im Stande sein wird, möge Folgendes zur Nachricht dienen:

a) Infolge Verordnung eines hohen k. k. Ministeriums ddo. 25. October 1855, Z. 3902/992, sind alle Bücher und Druckorten dieser Gesellschaft, ihrer gemeinnützigen, menschenfreundlichen Tendenz wegen, stempelfrei.

b) Jedes unbescholtene, ordnungsliebende Individuum kann Mitglied dieser Gesellschaft werden, in dieser Eigenschaft ist es Theilhaber und assicurirt; — auf Grundlage der Reciprocität versichern sie sich einander in Betreff Erntes aller an den versicherten Gegenständen, als: Gebäuden, allen Bodenproducten auf dem Felde oder bereits eingeheimt, an Haus- und Wirthschaftsgeräthen, Nuththieren in den Stallungen erkrankten und gehörig ausgewiesenen Schäden.

c) Die Mitglieder der Gesellschaft sind:
1. **ordentliche:** die sich der Gesellschaft auf 6 nacheinander folgende Jahre anschließen, und gegen besondere Begünstigungen die auf die ganze Zeit entfallende Versicherungssumme entweder auf einmal im Vorhinein einzahlen, oder sich verpflichten, die betreffenden Gegenstände jährlich von neuem zu versichern.
2. **Außerordentliche:** die nach Ablauf der Versicherungszeit zur erneuerten Versicherung nicht verpflichtet sind.

d) Die Theilhaber participiren im Verhältnis zu ihrer Versicherungssumme an dem reinen Prämienüberschuß, u. zw.:
die ordentlichen mit 70%,
die außerordentlichen mit 30%, und wird ihnen ihr Dividenden-Antheil auf ihre unterfertigte Bestätigung hin im Wege der Hauptagentenschaft entweder in Baarem ausgefolgt, oder bei der nächsten Prämienzahlung als Baarzahlung eingerechnet.

Da die menschenfreundlichen Zwecke und der Geist dieser Association unbestreitbare Vorzüge besitzen, und aus dem Principe der Reciprocität folgend, durch das Anschließen eines jeden einen Mitgliedes die Risiken in Betreff der Hagel- und Feuerschäden stets geringer werden, so wird hiedurch auch das Unternehmen kräftiger und die gewünschte Sicherheit und der Schutz durch die möglichst geringsten Opfer möglich.

Die in Folge erlittener Schäden rechtlich begründeten Forderungen werden nach Einreichung der vorschriftsmäßigen Beweise mit der gebührenden Würdigung versehen und wegen Auszahlung sofort flüssig gemacht, ohne daß die hiebei Interessirten erst den in den Statuten angeetzten Termin abzuwarten nöthig hätten.

Die gefertigte Hauptagentenschaft sieht mit dem beruhigenden Bewußtsein der Zukunft entgegen, daß sie durch reelles Vorgehen, prompte und schnelle Effectuirung jedes Schadenersatzes, sich die Theilnahme und Unterstützung des versichernden Publicums erringen wird.

Arad, 25. Februar 1865.

Die Arader Hauptagentenschaft der Siebenbürger wechselseitigen Versicherungs-Gesellschaft gegen Hagel- und Feuerschäden:

Nikolaus Vajna,
Hauptagent.

(95-4,4)



Die Haupt-Niederlage für das Alföld und Banat der weltberühmten amerikanischen Nähmaschinen

von
Grover & Backer in New-York und Boston,
mit den k. k. privileg. Verbesserungen und Erfindungen von
Louis Bollmann,

empfiehlt ein Lager von verschiedenen Arten Nähmaschinen in allen Größen. Dieselben eignen sich für alle industriellen Zwecke und ganz besonders für die Familie und den Haushalt. Sie nähren entweder den Doppel-Steppstich, sogenannten Schuß-Stich, oder den Doppel-Kettenstich.

(Garantie wird geleistet.)

Arad, Hauptplatz, Hassenfray'sches Haus.

Es werden daselbst in der Näh-Anstalt und im Verkaufs-Local des

Komlosy & Parecco

alle Arten Arbeiten für Herren- und Damen-Schneider, Schuh- und Hutmacher, sowie für Private, als: Brüste Tücher, Einsätze etc. zum Steppen, Nähen, Sticken, Besetzen u. s. w. angenommen und in kürzester Frist rein und exact ausgeführt.

Ein Besuch in der Nähmaschinen-Niederlage dürfte für Jedermann von großem Interesse sein. Der Gebrauch der Nähmaschine wird Käufern gratis mitgetheilt.

(63-13,52)

Im Namen des allgemeinen Menschenwohls theilt diese Anweisung mit; es wird daraus eine unerschöpfbare Quelle des Guten entstehen!

Weißer Gesundheits-Senfstörner von Didier.



37 Jahre eines immer gekrönten Erfolges bezeugen die wunderbare medizinische Kraft der weißen Senfstörner von Didier. Mehr als 200,000 Auren authentisch constatirt beweisen vollkommen die allgemeine Verbreitung dieses unvergleichbaren Medikaments, das der berühmte Dr. Koope mit den so gerechten Worten bezeichnet:

„Ein segnerreiches Mittel, ein Geschenk des Himmels! — Kein anderes Medicament wird so leicht ermöglicht, sowohl durch seine Wirksamkeit als einfachen Verfahren. 3 bis 4 Pakete genügen zur gründlichsten Heilung. Magen- und Unterleibsbeschwerden, innerliche Krankheiten, rothe Ruhr, Schilddrüsenerkrankungen, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Ausfälle, Gicht, Nerven, hartnäckige eingewurzelte Verstopfung, Ergüßlichkeit, Blähungen, Schleim, Uebel vorgerufen durch den Eintritt des Alters oder der Mannbarkeit, mangelhaften Blutumsatz, Gemüthsdepression, Himmelsstimmung, Verdrüss, kurz alle krankhaften Affektionen, für welche das weiße Senfstörner täglich verschrieben, und von den höchsten medizinischen Fakultäten empfohlen ist. Gutachten der H. H. Trousseau und Pidou, Professoren der medicinischen Schule zu Paris.“

In der gelehrten Abhandlung über „Heilkräfte und medicinische Beschaffenheit der Heilstoffe“ geben die H. H. Trousseau und Pidou folgendes Gutachten:

„Personliche Erfahrungen erlauben uns nicht zu zweifeln, daß der vorgeschriebene Gebrauch der weißen Senfstörner sehr wirksam sei. Häufige Krankheiten, chronischer Rheumatismus wurden bei vorgeschriebener Anwendung beseitigt, als gewöhnliches Abführmittel und Ausräumung bei innerlich Kranken, bewährt es sich so sicher, als es die Plethora und den Rheumatismus heilt.“

Wir machen die ausübenden Aerzte auf dieses viel zu wenig bekannte Mittel aufmerksam, das in seiner ausgedehnten Wirksamkeit viel zu wenig geschätzt wird. (Diesen Aufpruch bezeugen eine große Zahl der Mediciner; indem sie die weißen Senfstörner selber verschreiben und selbst für sich anwenden.)

Gutachten des H. H. Dr. Peindl der Fakultät zu Paris.
Man liest in der (Revue des sciences) einen interessanten Artikel über die medicinischen Eigenschaften der weißen Senfstörner von Didier. Man weiß, daß dieses Mittel, das sich heute zu Tage der allgemeinen Verbreitung erfreut, zuerst in England unter dem Schutze eines berühmten Arztes und eines edlen Menschenfreundes H. H. Dr. Koch und H. H. Dr. Trousseau, Herr Didier, der eine unmöglich geachtete Stellung ihnen verdankt, machte es sich zur Aufgabe, sie in ganz Frankreich zu verbreiten, von da aus wurde es schnell in allen Ländern der Erde bekannt. Ein Medicament, das einen solchen Aufbruch erlangt hat, das staunenswerthe Auren zu Tausenden ausführt, muß offenbar zu einer Höhe gelangen, dem weder Zweifel noch Einwürfe etwas anhaben können, und selbst alle wissenschaftlichen Erörterungen schweigen macht.

Das ist der gelehrte Urtheilspruch des Herrn Dr. Peindl in dem angeführten Artikel der sohin derselben Ansicht ist wie die vor ihm benannten H. H. Dr. Trousseau, Pidou, Gullerier, Loutain, Cuffernau, die in ihren wissenschaftlichen Abhandlungen, die große Heilkraft und Wirksamkeit des weißen Senfstörners mit Entschiedenheit anerkennend, vorausgegangen sind.

(817-7,10)

Dr. Gugot, der Fakultät zu Paris.
Unsere alleinige Niederlage für die Stadt Arad befindet sich bei Herrn Franz Ströbl.

Central-Versendungs-Depôt: Apoth. zum „Storch“ in Wien.

MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.

Central-Versendungs-Depôt: Apoth. zum „Storch“ in Wien.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauch-Anweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publicums sogar meine gefällige Namensunterzeichnung tragen, deshalb der Neugierigkeit der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankauf dieser Falsificate mit dem Bemerken, daß jeder Schachtel der „von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulver-dosis umschließenden Papier meine ämtlich deponirte Schutzmarke aufgedrückt ist.“

Preis einer verpackten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. Währ. Gebrauch-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches und vorliegende Dankesurkunden die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habituellem Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse lieferten.

Niederlagen befinden sich in ARAD bei Herren **Tones & Freyberger** und **J. F. Probst.**

- | | |
|-------------------------------------|---------------------------------|
| Baja: Herzfeld's Sohn. | Keckemet: Wächler, Apoth. |
| Czegled: A. Perjan, Apotheker. | Lugos: A. Schöbler. |
| Debreczin: Franz Borkos, Apotheker. | M. Theresiopel: J. Brenner. |
| Ferd. Böll, Apotheker. | Oravicza: J. Schnabel. |
| Delta: J. Braunmüller, Apotheker. | Palanka: S. Fürst. |
| Grosswardein: A. Janos. | Soborsin: Anton Frankó. |
| Gross-Kiskinda: Mich. Gartlgruber. | Szarvas: Jof. Weboecky, Apoth. |
| Math. Köllinger. | Szegedin: A. und M. v. Kovács. |
| Gross-Kanisa: G. Komás, Apoth. | Szentos: G. Pollat. |
| Gross-Szt. Miklós: S. Rappold. | Szolnok: Stef. Schestak, Apoth. |
| Gross-Beocskerek: O. D. Pirta. | Temesvár: M. Uhrmann. |
| Gyula: Stefan Drley, Apoth. | Werschetz: Mich. Guitt. |
| Hatzfeld: J. J. Schuur. | Zombor: E. Stein's Sohn. |
| Josef Zelbitz. | Zenta: Gebr. Wittis. |

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das
echte Dorsch-Leberthran-Öl,
die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.
Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. Währ.

Das echte Dorsch-Leberthran-Öl wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scrofeln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautauschläge.

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einsammlung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durch keine chemische Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.

A. Moll, Apotheker und chem. Produkten-Fabrikant in Wien.

Es werden daselbst in der Näh-Anstalt und im Verkaufs-Local des

Komlosy & Parecco

alle Arten Arbeiten für Herren- und Damen-Schneider, Schuh- und Hutmacher, sowie für Private, als: Brüste Tücher, Einsätze etc. zum Steppen, Nähen, Sticken, Besetzen u. s. w. angenommen und in kürzester Frist rein und exact ausgeführt.

Ein Besuch in der Nähmaschinen-Niederlage dürfte für Jedermann von großem Interesse sein. Der Gebrauch der Nähmaschine wird Käufern gratis mitgetheilt.